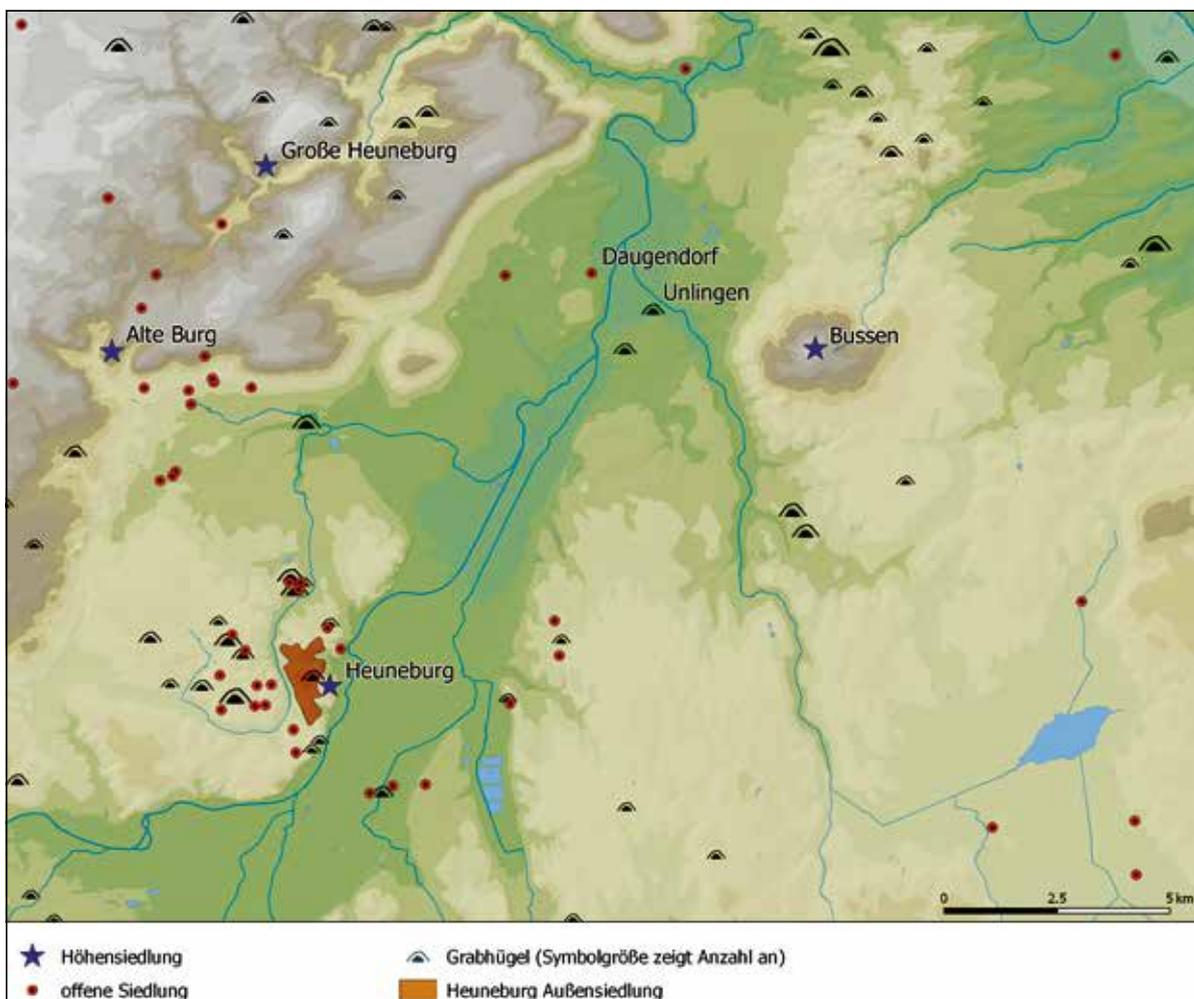


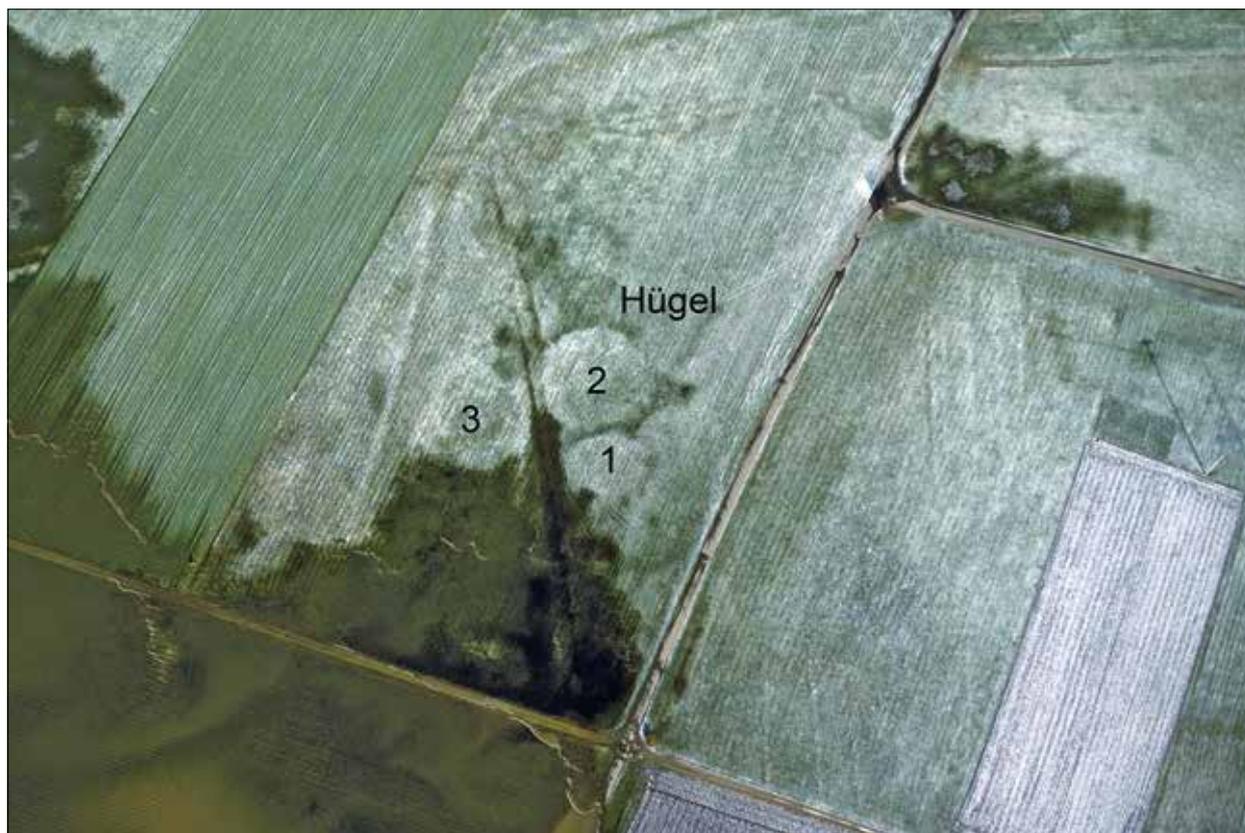
## AUSSERGEWÖHNLICHE HALLSTATTZEITLICHE GRABFUNDE AUS UNLINGEN (LKR. BIBERACH)

*Prof. Dr. Alfred Haffner zum 80. Geburtstag gewidmet*

Die Heuneburg bei Herbertingen-Hundersingen (Lkr. Sigmaringen) gehört zu den bedeutendsten prähistorischen Fundstätten Mitteleuropas. Sie ist sowohl in Hinsicht auf die herausragende Qualität der archäologischen Zeugnisse als auch den hervorragenden Forschungsstand einzigartig. Dieses bedeutende späthallstattzeitliche Machtzentrum an der Oberen Donau und sein Umfeld sind seit vielen Jahren ein Schwerpunkt archäologischer Forschungen des Landesamtes für Denkmalpflege (LAD) Baden-Württemberg (Abb. 1; Krause u. a. 2016; 2017). 2016 gelang im nordöstlich davon gelegenen Umland eine weitere interessante Entdeckung aus dieser Epoche (Meyer/König 2016).



**Abb. 1** Das Umland der Heuneburg (Lkr. Sigmaringen) mit weiteren Höhenbefestigungen, ländlichen Siedlungsstellen und Grabhügeln der Hallstatt- und Frühlatènezeit. – (Graphik J. Abele, Landesamt für Denkmalpflege [LAD] im Regierungspräsidium Stuttgart [RPS]; Kartengrundlage Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung).



**Abb. 2** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). Luftbild der drei Grabhügel bei Donauhochwasser im Jahr 1995. Blickrichtung von Süden. – (Foto O. Braasch, L7922-037-03\_3215-32, LAD im RPS).

## DAS GRABHÜGELFELD VON UNLINGEN

Westlich um Unlingen (Lkr. Biberach) herumführend wurde in den Jahren 2016 und 2017 die neue Straßen-trasse der Bundesstraße B 311 für die Umfahrung des Ortes gebaut. Dabei fielen am Rand der Donauniederung im Gewann »Tiefes Ried« mehrere runde flache Erhebungen auf, die innerhalb der zukünftigen Stra-ßentrasse lagen (**Abb. 2**). Bereits 1890 wurde in diesem Areal in einem Hügel mit der Bezeichnung »Hexenbuckel« ein vorgeschichtliches, wohl hallstattzeitliches Grab entdeckt, das von Pfarrer Theodor Selig aus Unlingen-Uigendorf publik gemacht wurde (Goessler 1923, 219; Zürn 1987, 51). Es soll zwei Gefäße, eines davon mit Asche, enthalten haben: »So ein Grabhügel war der sogenannte »Hexenbuckel« im Unlinger Ried, links von [sic!] Riedweg dem Tiefried zu, ein kleiner Hügel, den der Kellhofer ums Jahr 1890 abgrub, weil nichts dort wuchs; dabei wurden Tongefäße von schwarzer und rötlicher Farbe, die teilweise mit Linien geziert waren und leider zerschlagen wurden, zutage gefördert« (Selig 1998, 33).

Es bestand daher der Verdacht, dass es sich bei den Erhebungen im Bereich der zukünftigen Trasse um Grabhügel handeln könnte. Vom LAD wurden zunächst Voruntersuchungen in Form einer Drohnenbeflie-gung sowie einer geophysikalischen Prospektion durchgeführt, die jedoch keine eindeutigen Ergebnisse lieferten. Erst die vom 20. Juni bis 21. Juli 2016 maßgeblich vom Projekt flexible Prospektion des LAD durch-geführte Rettungsgrabung erbrachte die Gewissheit, dass es sich um Tumuli aus der Hallstattzeit handelte<sup>1</sup>. Sie stellen einen Ausschnitt eines Grabhügelfeldes dar, das durch landwirtschaftliche Tätigkeiten bereits sehr stark zerstört ist. Der Boden in dem Gebiet zeichnet sich durch eine annähernde Wasserundurchlässigkeit aus, was bei Regenfällen zu Staunässe führt.

Im Bereich der Straßentrasse wurden die Überreste von drei bereits sehr stark verflachten Grabhügeln mit Durchmessern zwischen 16 und 31 m freigelegt, die insgesamt noch fünf Bestattungen bargen. Etwa in den Zentren konnten in Form von Verfärbungen stellenweise noch die Spuren von großen Grabkammern nachgewiesen werden, die ursprünglich aus hölzernen Balken errichtet waren. Bei den Hügeln 2 und 3 waren diese sehr wahrscheinlich antik beraubt worden.

## Hügel 1

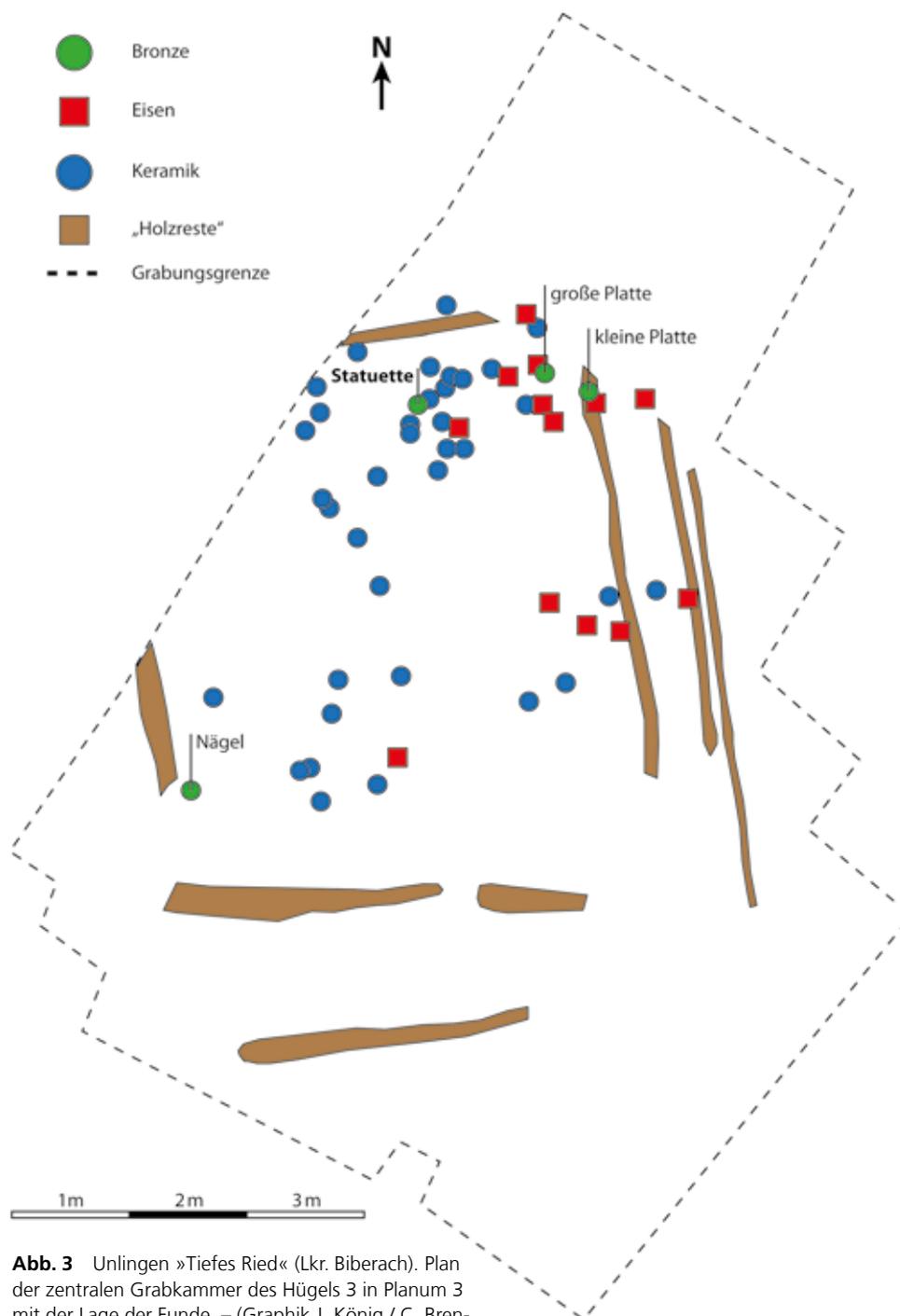
Der südlichste, etwas unregelmäßig erscheinende Hügel wies Maße von 16 m × 25 m auf. Im Zentrum kamen in der Grabkammer zuoberst die Überreste einer Körperbestattung mit umfangreichen Beigaben zum Vorschein. Diese lagen vor allem im Areal des Kopfes und des Rumpfes. Aufgrund der Komplexität des Befundes wurde dieser im Block geborgen, um ihn mit größerer Sorgfalt und unter Einsatz moderner technischer Methoden in der Restaurierungswerkstatt untersuchen zu können. Bisher ist er nur zu einem Teil freigelegt. Im Kopfbereich fanden sich überraschenderweise vier Ohr- oder Schläfenringe aus einer Gold-Silber-Legierung<sup>2</sup>, ein großer Halsreif aus Bronze, sechs außergewöhnlich große und drei kleine Gagatkugeln<sup>3</sup>, die als Köpfe von eisernen Haarnadeln dienten, sowie eine exzeptionelle bronzene Vierpassfußzierfibel. Weitere Metallobjekte werden sich erst nach der Restaurierung bestimmen lassen. Da der Boden im Areal der Ausgrabung insgesamt recht sauer ist, haben sich von der archäologisch als weiblich anzusprechenden Toten (vgl. Hansen/Steffen 2018) nur sehr geringe Knochenreste im Bereich des Kiefers erhalten. Die Beigaben, vor allem die Fibel, sprechen für eine Datierung in die Stufe Ha D3.

Nach der Entnahme des Blocks fand sich direkt unterhalb wider Erwarten eine weitere Körperbestattung mit einem sehr schlecht erhaltenen bronzenen Gürtelblech sowie 36 Glasperlen und einem Exemplar aus Ölschiefer, die von Schmuckketten an beiden Unterarmen stammten. Ferner kam ein Fibelbruchstück in Form einer Gewandhalterhülse mit Scheibe und Nadelansatz zum Vorschein. Die Skelettreste haben sich hier wesentlich besser erhalten. Die anthropologische Bestimmung erbrachte ein etwa 40-50 Jahre altes weibliches Individuum mit einer ursprünglichen Körpergröße von ca. 1,57-1,60 m. Es zeigten sich keine nennenswerten degenerativen Veränderungen. Nachgewiesen sind intravitale Zahnverlust, eine alveolare Prognathie, Zahnstein und Anzeichen von Stomatitis (Entzündung der Mundschleimhaut). Die Frontzähne sind zudem auffallend stark abgekaut. Weiterhin konnten eine Wachstumsstörung im Alter von 3-4 Jahren sowie Hockerfacetten dokumentiert werden<sup>4</sup>.

Im Umfeld der beiden Grablagen fanden sich mehrere Ansammlungen von Keramikscherben, die von den bereits aufgeführten Bestattungen oder weiteren, nicht mehr erhaltenen Gräbern stammen könnten.

## Hügel 2

Der mittlere und mit etwa 31 m Durchmesser größte Hügel enthielt in seiner 3,4 m × 4,0 m großen zentralen Grabkammer lediglich in der Westecke eine Ansammlung von mindestens sechs verschiedenen zerdrückten, aber noch überwiegend vollständigen Keramikgefäßen. Es handelt sich um drei Kegelhalsgefäße mit Graphitierung und teils mit Rotbemalung. Ein Exemplar weist zusätzlich eine Kannelurverzierung auf. Ferner sind drei ebenfalls graphitierte und rot bemalte Schalen mit Omphalosboden zu nennen. Vor allem aufgrund der Kannelurverzierung lässt sich das Ensemble in ein entwickeltes Ha C bis Ha D1 datieren (Brosse-der 2004, 68-69 Abb. 42; Stegmaier im Druck).



**Abb. 3** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). Plan der zentralen Grabkammer des Hügels 3 in Planum 3 mit der Lage der Funde. – (Graphik J. König / C. Brenner / Y. Stahl, LAD im RPS).

Von der Bestattung selbst waren keine Spuren mehr anzutreffen, daher muss davon ausgegangen werden, dass diese bereits vollständig vergangen ist. Da sich in der relativ großen Grabkammer lediglich die Keramikgefäße fanden, stellt sich die Frage, ob weitere Gegenstände, insbesondere solche aus Metall, eventuell Grabräubern zum Opfer fielen. Es kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden, dass die leeren Bereiche der Kammer ursprünglich Objekte aus organischen Materialien bargen.

Weitere Eisenfragmente und Keramikbruchstücke südlich und südwestlich der Grabkammer könnten die letzten Reste weiterer Nachbestattungen darstellen.

### Hügel 3

Große Überraschungen bot auch der westlichste, einen Durchmesser von etwa 26,5 m aufweisende Hügel, der aufgrund seiner peripheren Lage in der Straßentrasse nur zu etwa zwei Dritteln ausgegraben wurde. Er enthielt eine zentrale Grabkammer und eine Nachbestattung.

Bei der nordöstlich des Zentralgrabs gelegenen Nachbestattung, einem unberaubten Körpergrab, handelt es sich aufgrund der Beigaben um eine Frau. Die Verstorbene wurde mit zahlreichen Bronzeobjekten wie mehreren Haarnadeln, einem schlecht erhaltenen punzverzierten Gürtelblech und vier Beinringen ausgestattet. Oberhalb der beiden Handgelenke fanden sich insgesamt mehr als 160 winzige Gagatperlen von Schmuckketten, im Bauchbereich kam eine Perle aus zweifarbigem Glas zum Vorschein. Im Inneren der noch nicht vollständig freigelegten Blockbergung sind weitere Objekte vorhanden. Zu nennen sind u. a. kleine Bronze- und Glasringchen im Halsbereich sowie mindestens vier Bronzefibeln, darunter vermutlich zwei Paukenfibeln und ein Exemplar mit geknicktem Bügel, die das Grab in die Stufe Ha D2 datieren würden. Die Untersuchung mehrerer Proben von einer teils vorhandenen schwarzen Schicht unter der Bestatteten ergab, dass es sich um die Reste von Buchenholz (*Fagus sylvatica*) mit Rinde – möglicherweise von einem Baumsarg oder einer Bretterunterlage – handelt<sup>5</sup>. Von der Verstorbenen selbst haben sich lediglich Teile der Unterschenkelknochen im Bereich der Fußringe sowie wenige Zahnschmelzreste erhalten.

### DIE ZENTRALBESTATTUNG VON HÜGEL 3

Die ursprünglich 4,5 m × 4,6 m große Grabkammer wies an der Nordseite eine Konzentration von teils außergewöhnlichen Beigaben auf (**Abb. 3**). Im nordöstlichen Bereich fanden sich zwei bronzene Zierplatten, die ca. 0,4 m voneinander entfernt lagen. Etwa 1,1 m weiter westlich kam eine bronzene Reiterstatuette zum Vorschein. Im Umfeld der Bronzeplatten und etwa 2 m weiter südlich zeigten sich zwei Konzentrationen von fragmentierten Eisenobjekten. Ungefähr 4,7 m südwestlich der Zierplatten fanden sich zudem die Überreste eines mit zahlreichen Bronzenägeln verzierten Objektes aus organischem Material. Über einen Großteil der Kammer verstreut – mit einer deutlichen Konzentration im nördlichen Bereich – konnten ferner zahlreiche Scherben von mindestens vier Keramikgefäßen dokumentiert werden. Von der Bestattung selbst hatten sich keine Reste erhalten. Unter anderem aufgrund der weitläufigen Verteilung der Keramik kann angenommen werden, dass das Grab antik beraubt wurde.

### Keramik

Die geborgenen Keramikscherben konnten bislang vier Gefäßen zugewiesen werden. Es handelt sich um ein Kegelhalsgefäß mit äußerem Graphitüberzug, zwei graphitierte Schalen mit kleinem aufgewölbtem Mittelbuckel sowie ein Kegelhalsgefäß mit Kannelurverzierung und teils roter Bemalung und Graphitüberzug. Für die Datierung der Keramik ist das letztgenannte Gefäß ausschlaggebend (**Abb. 4**). Im unteren Halsbereich finden sich mehrere horizontale und im Schulterareal mehrere vertikale metopenartig angeordnete Kannelurverzierungen. Während der Bereich der Riefen rot bemalt wurde, weisen die obere Halspartie samt Rand und das Areal zwischen den Kanneluren im Schulterbereich einen Graphitüberzug auf. Von der Gesamtform her finden sich gute Vergleiche mit Kannelurzier in Gräbern von Albstadt-Tailfingen und Albstadt-Ebingen (Zollernalbkreis), Hohenstein-Oberstetten (Lkr. Reutlingen; Zürn 1987, Taf. 243, 2; 447A; 463, 6; 473, 2) sowie Dautmergen (Zollernalbkreis; Reim 1994, 107 Abb. 6, 1-2). Vergleichbare Verzierung



**Abb. 4** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). Polychrom bemaltes kannelurverziertes Kegelhalsgefäß aus dem Zentralgrab in Hügel 3. H. 39 cm. – (Graphik A. Dittus, recad, LAD im RPS).



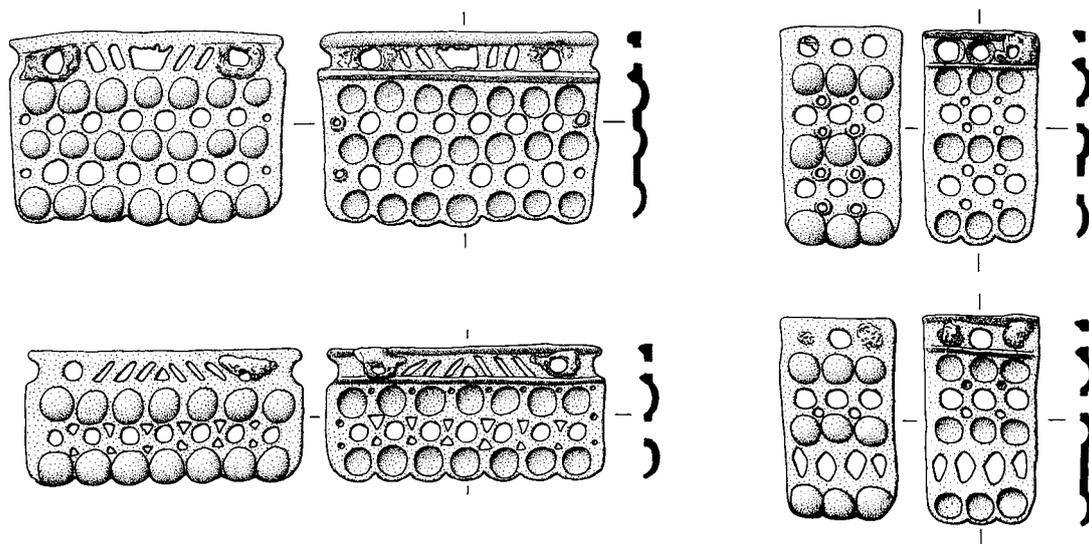
**Abb. 5** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). Durchbrochen gearbeitete bronzenne Hängeplatten mit Eisenringen aus dem Zentralgrab in Hügel 3. Max. H. jeweils 5,2 cm. – (Fotos Y. Mühleis, LAD im RPS).

gen in Form der vertikalen Kanneluren, teils ebenfalls mit Rotbemalung und Graphitierung, stammen aus Albstadt-Tailfingen (Zürn 1987, Taf. 466, 1; 473, 1-2), dem Grab 123 vom Magdalenenberg bei Villingen-Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis; Spindler 1976, Taf. 72) und Dautmergen (Reim 1994, 107 Abb. 6, 1-2; 109 Abb. 7, 1). Wie bereits ausgeführt, datieren derartige Gefäße in ein entwickeltes Ha C bis Ha D1 (Brosseder 2004, 68-69 Abb. 42; Stegmaier im Druck).

## Wagenbestandteile

### Durchbrochen gearbeitete Zierplatten

Im nordöstlichen Teil der Kammer fanden sich zwei mit Durchbruchornamentik und – je nachdem wie herum man sie betrachtet – einer Schälchen- bzw. Buckelreihe am unteren Rand versehene Bronzeplatten. Sie besitzen unterschiedliche Größen bei annähernd gleicher Verzierung (**Abb. 5**). Aufgrund der feineren Ausarbeitung auf der Schälchenseite kann angenommen werden, dass dies die eigentliche Schauseite war<sup>6</sup>.



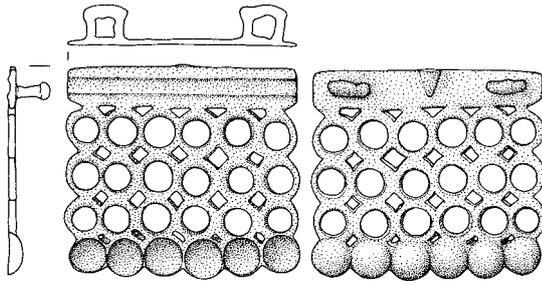
**Abb. 6** Olching-Neu Esting (Lkr. Fürstenfeldbruck). Durchbrochen gearbeitete Hängeplatten vom Typ Neu Esting verschiedener Größen und Ausführungen. – (Nach Pare 1992, Taf. 86 B1-2, 4-5). – M. 1:2.

Die große Platte besitzt drei Reihen von ursprünglich neun großen runden Löchern und als unteren Abschluss neun Schälchen. Ferner treten in den Zwischenräumen und am oberen Rand insgesamt vier Reihen mit jeweils acht relativ grob und unregelmäßig herausgearbeiteten Löchern auf, die teils rund, teils dreieckig oder rautenförmig anmuten. Der obere Rand der Zierplatte ist an den beiden Seiten stabartig verlängert und weist hier einen ovalen Querschnitt auf. In die äußeren oberen großen Aussparungen wurden insgesamt zwei heute offene Eisenringe eingesetzt, deren Korrosionsprodukte teilweise über die Bronzeplatte ziehen. Die Breite des Objektes beträgt an der Oberseite 11,8 cm und am unteren Rand 11,1 cm. Das Stück besitzt eine maximale Höhe von 5,2 cm und wiegt insgesamt 22,3 g.

Die kleine Zierplatte weist drei Reihen mit vier großen Aussparungen sowie eine vierteilige Schälchenreihe als unteren Abschluss auf. Ferner treten vier Reihen mit jeweils drei kleineren eher rautenförmigen Löchern auf. Der obere Rand ist deutlich stabartig gestaltet und verfügt an den Enden jeweils über einen ovalen Querschnitt. Der Eisenring wurde durch die mittlere kleine Aussparung der obersten Reihe geführt. Die Zierplatte besitzt an der Oberseite eine Breite von 4,9 cm, am unteren Rand von 4,8 cm. Die maximale Höhe beträgt wie bei dem großen Gegenstück 5,2 cm. Sie ist mit einem Gewicht von 18,3 g im Verhältnis zum größeren Exemplar deutlich schwerer.

Die Zierplatten selbst wurden wohl in verlorener Form gegossen. Die Oberfläche wurde auf der Rückseite relativ nachlässig kalt nachgearbeitet, was sich vor allem an den Buckeln am unteren Rand zeigt, die grobe Feilspuren aufweisen.

Die beiden bronzenen Platten mit Aufhängevorrichtung in Form von eisernen Ringen deuten darauf hin, dass in dem Grab ursprünglich ein Wagen oder Wagenteile niedergelegt worden sein könnten. Derartige Platten sind auch aus anderen hallstattzeitlichen Grabzusammenhängen bekannt, jedoch ist nicht in jedem Fall das Vorhandensein eines Wagens zweifelsfrei nachgewiesen. Eine umfangreiche Zusammenstellung erfolgte durch Ch. Pare (1992, 93-101; 1996, 40 Abb. 4 [»wagon-box fittings of Type ii«]). M. Trachsel teilte diese Zierplatten, basierend auf den Befestigungssystemen, in verschiedene Typen ein. Er unterschied zwischen solchen Exemplaren mit einfachen Durchlässen (»Typ Neu Esting«; **Abb. 6**) und solchen mit Tunnelösen (»Typ Hossingen«). Etwas anders geartete Zierplatten stellen Stücke mit drahtförmigem Rand (»Typ Ins«), gegossene Exemplare mit Zapfen (»Typ Ohnenheim«) und gerahmte Ausfertigungen (»Typ Ditten-



**Abb. 7** Vöhringen-Illerberg, Hügel 1 (Lkr. Neu-Ulm). Durchbrochen gearbeitete Zierplatte vom Typ Illerberg. – (Nach Pauli/Ambis 1993/1994, 103 Abb. 9, 2). – M. 1:2.

heim«) dar (Trachsel 2004, 552-553; 2011, 100-101). Die Stücke aus Unlingen gehören zu der Gruppe der Hängeplatten mit einfachen Durchlässen, die von M. Trachsel relativchronologisch – ebenso wie jene vom Typ Hossingen – im Wesentlichen in ein »mittleres Ha C1« datiert werden und deren Vertreter vor allem in Bayern, vereinzelt aber auch in Baden-Württemberg, Österreich und Frankreich vorkommen. Ch. Pare ordnet seine Schmuckplatten vom Typ ii dem Ha C1-zeitlichen Wagentyp 2 zu, der mit den reichen Pferdegeschirrgräbern in Verbindung steht (Pare 1987, 200; 1992, 114. 146. 152)<sup>7</sup>. In einer

späteren Studie präziserte er die Datierung der Gräber mit reichen Pferdegeschirrbestandteilen und bezeichnete sie als charakteristisch für die Stufe Ha C1b (Pare 1999, 303).

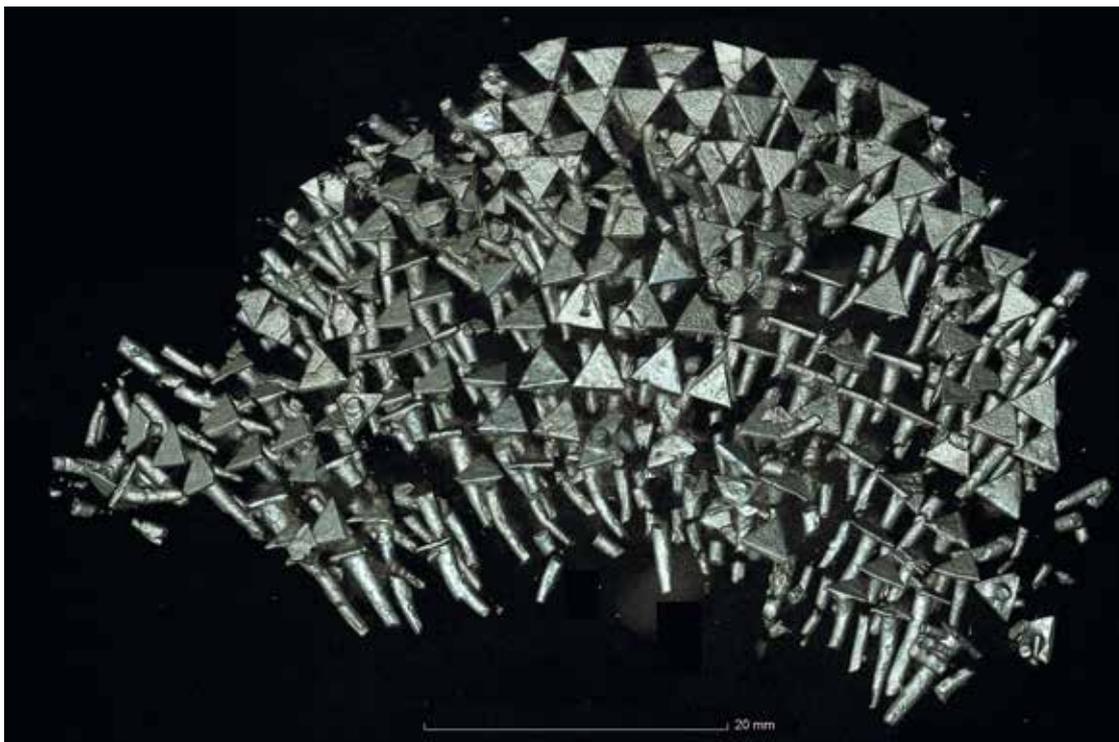
Über ein ähnliches Aussehen, jedoch eine andere Funktion verfügen die bisweilen als »Jochschnallen« bezeichneten Zierplatten, ein Begriff, der allerdings missverständlich ist (Abb. 7; Koch 2004, 30; 2006, 159; Mühldorfer 2009, 63-64). Es handelt sich nämlich um Objekte mit waagrecht gestellten Ösen auf der Rückseite, die aber – wie man es bei Schnallen erwarten würde – keine Verschlussfunktion besaßen, sondern als Zierplatten wohl in erster Linie auf Ledergurten angebracht waren (Trachsel 2004, 459; Koch 2006, 227; 2011, 58 [»Typ Illerberg«])<sup>8</sup>. Im Falle des Wagengrabes in Hügel 6 der Nekropole von Neukirchen bei Gaisheim (Lkr. Amberg-Sulzbach) wurden diese Zierplatten mittels in die Bronzeösen eingehängter Eisenzwingen und darin befestigter Eisenstäbchen arretiert (Mühldorfer 2009, 59. 62-63). Ch. Pare vermutete für diese Stücke sicherlich zu Recht eine sekundäre Zweckentfremdung als Wagenkastenzier (Pare 1992, 94-95. 306; Trachsel 2011, 100). Während Ch. Pare und J. K. Koch die Zierplatten vom Typ Illerberg nach Ha C1 datieren (Pare 1987, 200; 1992, 146; Koch 2006, 255), ordnet M. Trachsel sie in ein mittleres Ha C1 bis frühes Ha C2 ein (Trachsel 2004, 459). Interessant sind in diesem Zusammenhang einige Hängeplatten des Typs Neu Esting aus Grab 1 von Hügel X aus Mitterkirchen (Bez. Perg/A). Hier gibt es Exemplare mit einer waagrecht gestellten Öse auf der Rückseite, in die jeweils zwei Klapperbleche eingehängt wurden. Als eigentliche Aufhängevorrichtung dienten jedoch eingesteckte Eisenkrampen an der Oberseite der Platten (Pertlwieser 1987, 62-63; Pare 1992, 93; Leskovar 1998, 83-85 Taf. 19-21)<sup>9</sup>.

Von den Verzierungen her lassen sich die Stücke aus Unlingen nur bedingt mit den weiteren bekannten Hängeplatten der Typen Hossingen und Neu Esting vergleichen. Es gibt zwar eine ganze Reihe von Exemplaren mit unterer Schälchenreihe und durchbrochenen Kreis- bzw. Rautenmotiven, aber die in Unlingen vorhandene Anordnung der Einzelelemente ist kein weiteres Mal belegt. Tatsächlich finden sich die besten Entsprechungen am ehesten bei den Zierplatten vom Typ Illerberg, die sich in weitere Varianten untergliedern ließen (Abb. 7; Trachsel 2004, 459; 2011, 99 Abb. 3).

Zumeist handelt es sich um fünf oder mehr Hängeplatten, die innerhalb einer Bestattung zutage kamen, was wiederum dafür sprechen könnte, dass das Grab von Unlingen beraubt wurde. Verschiedene Größen bzw. Varianten von durchbrochen gearbeiteten Platten der Typen Neu Esting oder Hossingen innerhalb einer Grablage stellen keine Seltenheit dar (Tab. 1; Abb. 6)<sup>10</sup>. So sind in Adelschlag-Weißenkirchen (Lkr. Eichstätt) beispielsweise Stücke mit sechs bzw. wie in Unlingen mit vier Reihen von Buckeln und Kreisdurchbrüchen nachgewiesen. Neun Schälchen kommen an Platten der Gräber von Fürstenfeldbruck und dem Neufund von Otzing (Lkr. Deggendorf) vor. Die Zierplatten vom Typ Illerberg weisen – soweit feststellbar – fünf oder sechs Reihen von Löchern und Schälchen auf (Tab. 1)<sup>11</sup>. Aufgrund der beiden Ösen an der Rückseite kann bei diesen Zierplatten ferner zweifelsfrei erschlossen werden, dass die Schauseite jene mit den Schälchen war.

Fundort	Anzahl Zierplatten	Anzahl Schälchen	Bemerkungen	Literatur
<i>Typ Hossingen</i>				
Gaisheim, Hügel 6 (Lkr. Amberg-Sulzbach)	2 + 7	6 + 5	7 x Typ Illerberg umgearbeitet	Mühdorfer 2009, 59 Abb. 11, 1-2. 4. 7-12
Meßstetten-Hossingen, Hügel 1 (Zollernalbkreis)	10	6		Zürn 1987, 224 Taf. 491 C1-10; Pare 1992, 95 Taf. 46 A1. 3-5. 7-10. 14-16
Unterswiesacker, Hügel 3 (Lkr. Neumarkt i. d. Oberpfalz)	5	6		Geupel 1975, 165-166 Abb. 3g; Pare 1992, 97-98 Abb. 74, 35
Unterswiesacker, Hügel 4 (Lkr. Neumarkt i. d. Oberpfalz)	5	8		Geupel 1975, 168-169 Abb. 5d-f; Torbrügge 1979, 320 Taf. 88, 6-10; Pare 1992, 97-98 Abb. 74, 29-31
<i>Typ Neu Esting</i>				
Adelschlag-Weißenkirchen (Lkr. Eichstätt)	4+	4 + 6	mehrere Fragmente von 2 Varianten	Hoppe 1986, 189 Taf. 151, 3; Pare 1992, 96-97 Abb. 74, 21-22. 24
Beratzhausen, Grab 3 (Lkr. Regensburg)	1	5		Torbrügge 1979, 287 Taf. 58, 6; Pare 1992, 96-97. 281 Abb. 74, 11; Trachsel 2011, 102-103
Fürstenfeldbruck	6	9 + 10	2 Varianten	Kossack 1959, 198 Taf. 62, 5-10; Pare 1992, 97-98 Abb. 74, 36-37
Köngen (Lkr. Esslingen)	6+	6 + 7	3 Varianten	Echinger 2017, 21-23 Abb. 15 Taf. 3-4. 62-69
Mitterkirchen, Hügel X, Grab 1 (Bez. Perg/A)	12?	7	3 Varianten	Pertlwieser 1987, Abb. S. 62. 94; Leskovar 1998, 83-85 Taf. 19-21 M-610. 622
Olching-Neu Esting (Lkr. Fürstenfeldbruck)	14	3 + 7	3 Varianten	<b>Abb. 6</b> ; Kossack 1959, 198 Taf. 61, 1-4; Pare 1992, 94. 307 Taf. 86 B1-2. 4-5
Otzing (Lkr. Deggendorf)	7	9 + 10	2 Varianten (und eine halbe Platte)	Classen/Gussmann/von Looz 2013, 201-205 Abb. 14
Saint-Louis-la-Chaussée, »Lisbuhl« (départ. Haut-Rhin/F)	1	unklar	fragmentiert	Pare 1992, 222 Taf. 8 B10; 1996, 35-36 Abb. 2, 1; Plouin 1997, 70 Abb. 3
Unlingen, Hügel 3 (Lkr. Biberach)	2	4 + 9	2 Varianten	<b>Abb. 5</b>
Velburg-Lengenfeld (Neumarkt i. d. Oberpfalz)	7	5 + 8	3 Varianten	Torbrügge 1979, 287 Taf. 72, 1-7; Trachsel 2011, 102-103
<i>Typ Illerberg</i>				
Adelschlag-Weißenkirchen (Lkr. Eichstätt)	10	6		Hoppe 1986, 189 Taf. 151, 2
Albstadt-Tailfingen (Zollernalbkreis)	1	5	evtl. Typ Hossingen oder Neu Esting	Zürn 1987, 216 Taf. 470, 1
Beilngries-Im Ried West, Grab 74 (Lkr. Eichstätt)	8	6		Torbrügge 1965, 86 Taf. 31, 39-46
Court-Saint-Étienne, »La Quenique«, Grab A (prov. Brabant wallon/B)	1	5		van der Vaart-Verschoof 2017, 67-68 Abb. 4.15; A2.4.; 73-74 [Katalog] Abb. C6.17.6. C6.18
Dýšina (okr. Plzeň-město/CZ)	mehrere Fragmente	6?		Šaldová 1968, 345 Abb. 23, 20
Gaisheim, Hügel 6 (Lkr. Amberg-Sulzbach)	7	5		Mühdorfer 2009, 62-63 Abb. 11, 4. 7-12; 17
Großbeibstadt, Grab 1 (Lkr. Rhön-Grabfeld)	6	6		Kossack 1970, 57-58 Taf. 38 B52-57
Hradenín, Grab 46 (okr. Kolín/CZ)	4	6	2 Varianten	Dvořák 1938, 50. 83-84 Abb. 45
Lhotka nad Labem (okr. Litoměřice/CZ)	7	6		Dvořák 1938, 14. 66 Abb. 11; Pare 1992, 330 Taf. 116 B26
Llyn Fawr (Glamorgan/GB)	1	5		Jockenhövel 1980, 185 Taf. 102, 1
Lovosice, Grab 3 (okr. Litoměřice/CZ)	10	6		Pleiner 1959, 672 Abb. 257; Zápotocký 1964, 167
Maisach-Gernlinden (Lkr. Fürstenfeldbruck)	10	6		Kossack 1959, 199 Taf. 60, 18; Müller-Karpe 1959, 303 Taf. 191, 1-8
Mitterkirchen, Hügel X, Grab 1 (Bez. Perg/A)	mehrere Fragmente	6		Leskovar 1998, 74-75 Taf. 22
Pullach i. Isartal, »Gruppe Süd«, Hügel 3 (Lkr. München)	10	5	2 Varianten	Kossack 1959, 215 Taf. 80, 4-5
Saint-Louis-la-Chaussée, »Lisbuhl« (départ. Haut-Rhin/F)	mehrere Fragmente	unklar		Pare 1992, 222 Taf. 8 B10; 1996, 35-36 Abb. 2, 2. 6; Plouin 1997, 70 Abb. 3
Saulces-Champenoises (départ. Ardennes/F)	1	6		Flouest 1985, 541 Abb. 4, 9
Simmelsdorf Sankt Helena, Hügel 2 (Lkr. Nürnberger Land)	mehrere Fragmente	6?		Mischka 2017b, 42 Abb. 62, 7; im Druck, Abb. 12, 7
Thalmassing-Alfershausen (Lkr. Roth)	6	6		Hoppe 1986, 164 Taf. 109, 1-6
Unterswiesacker, Hügel 4 (Lkr. Neumarkt i. d. Oberpfalz)	10	5		Torbrügge 1979, 320 Taf. 88, 5
Vöhringen-Illerberg, Hügel 1 (Lkr. Neu-Ulm)	8	6		<b>Abb. 7</b> ; Pauli/Ambis 1993/1994, 105 Abb. 9, 2

**Tab. 1** Zusammenstellung der Fundorte mit Zierplatten der Typen Hossingen, Neu Esting und Illerberg.



**Abb. 8** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). 3D-Computertomographie eines organischen Objektes mit Bronzenägeln mit dreieckigen Köpfen aus dem Zentralgrab in Hügel 3. – (Graphik Forschungsinstitut Edelmetalle + Metallchemie Schwäbisch Gmünd, LAD im RPS; Bearbeitung T. Kreß).

Insbesondere das Grab 1 von Hügel X aus Mitterkirchen, die Bestattung in Hügel 6 von Gaisheim sowie die Grablage von Neu Esting verdeutlichen die Funktion der Zierplatten der Typen Hossingen und Neu Esting: Sie fanden sich am hinteren Ende des Wagens, sodass angenommen werden kann, dass diese frei schwingend an der Rückseite des Wagenkastens angebracht worden waren (Pare 1992, 93. 95; Mühlendorfer 2009, 63-64). Der Neufund aus Otzing, dessen jüngste Funde des Grabinventars in ein spätes Ha C bis Ha D1 datieren, scheint die Anbringung der Hängeplatten am hinteren Teil des Wagens zu bestätigen (Clas- sen/Gussmann/von Looz 2013, 201-204 Abb. 14; Gebhard 2015; Gebhard/Metzner-Nebelsick/Schumann 2016; van der Vaart-Verschoof/Schumann 2017, 17)<sup>12</sup>.

#### Nägeln mit dreieckiger Kopfplatte

Das Röntgenbild und die 3D-Computertomographie eines im Block geborgenen Objektes zeigen zahlreiche regelmäßig angeordnete Bronzenägeln mit dreieckigen Kopfplatten (**Abb. 8**). Sie scheinen ursprünglich in einen Gegenstand aus organischem Material mit gerundetem Querschnitt – wohl Holz – eingeschlagen worden zu sein. Die maximale Ausdehnung dieses organischen Objektes an der Basis beträgt ca. 6,5-6,9 cm, die Höhe am Scheitelpunkt etwa 4,2 cm. Die Seitenlängen der dreieckigen Kopfplatten liegen zwischen ca. 3,2 und 3,8 mm, die Länge der Stifte beträgt max. 7,3 mm. Auffällig ist, dass die Stifte keine Spitze, sondern einen geraden unteren Abschluss aufweisen. Die Nägel sind offenbar derart angeordnet worden, dass sich die Spitzen der Kopfplatten berührten und so alternierende Reihen von Nagelköpfen und dreieckigen Aussparungen entstanden.

Solche Bronzenägel mit dreieckiger Kopfplatte finden sich des Öfteren in Wagengräbern. M. Trachsel hat die Vergleichsfunde (»Typ Moritzbrunn«) zusammengestellt und datiert sie in ein »mittleres Ha C1«. Sie kommen in zwei Gräbern in Österreich, in sieben bayerischen Bestattungen und in einer Grablege in Baden-Württemberg vor (Trachsel 2004, 564). Neben den Exemplaren von Unlingen stammen weitere Neufunde aus einem Ha C1-zeitlichen Zentralgrab in Tumulus 2 der Nekropole von Simmelsdorf Sankt Helena (Lkr. Nürnberger Land; Mischka 2017b, 42 Abb. 62, 2; im Druck, Abb. 12, 2).

In Grab 1 des Tumulus II von Mitterkirchen fanden sich Ziernägel mit dreieckigem Kopf und Holzresten gemäß dem Ausgräber im Bereich des Wagenrades als Felgen- und Speichenbesatz und bildeten teils ein größeres Dreiecksmuster (Weißenborn/Pertlwieser 1983, 17. 42 Abb. 17; Pertlwieser 1987, Abb. S. 92-93; Leskovar 1998, 77. 81). In Grab 1 aus Hügel X derselben Nekropole kamen entsprechende Funde in der Umgebung des Joches und im Bereich des Wagenkastens zutage (Leskovar 1998, 75-76. 86). Für die Gräber von Adelschlag-Weißenkirchen, Olching-Neu Esting (Lkr. Fürstenfeldbruck) und Albstadt-Ebingen schlug Ch. Pare für die Bronzenägel mit dreieckigen Köpfen, teils mit Holzresten, eine Anbringung am Wagenkasten vor (Pare 1992, 95-96. 98). J. K. Koch sah im Falle vom Adelschlag-Weißenkirchen hingegen einen klaren Bezug zum Joch (Koch 2006, 136). In einer Neubearbeitung dieses Grabes konnte herausgestellt werden, dass die Ziernägel sowohl am Wagenkasten als auch am Joch angebracht worden waren<sup>13</sup>. Im Falle des Grabes von Albstadt-Ebingen muss eine Zuweisung zum Wagenkasten ungewiss bleiben. Es fanden sich »Spuren einer Lederdecke mit dichtsitzenden Bronzenägeln mit dreieckigen Kopfplatten« (Paret 1935-1938, 50), die durchaus auch von einem Joch stammen könnten. Die Zuweisung der Bronzenägel von Beilngries, Grab 74 (Lkr. Eichstätt) zu einem Wagenrad ist zunächst zu revidieren (Torbrügge 1965, 85; 1979, 124), da zwei Grabfunde vermischt wurden und aus Grab 74 keine Wagenteile überliefert sind (Trachsel 2004, 5. 44. 352). Im Originalbericht wurde jedoch erwähnt, dass aus der Nähe ein »Umbo (?) von Eisen« stammen soll (Ranke 1906, 128 Anm. 1). Ob es sich dabei möglicherweise um einen Nabenbeschlag gehandelt hat (Koch 2006, 137-138 Anm. 318; 314-315 Nr. 148), kann nicht mehr entschieden werden. In Ortlfing-Binding, Hügel 8 (Lkr. Neuenburg-Schrobenhausen) fanden sich »Holzstückchen mit kleinen Bronzenägelchen mit dreieckigen Köpfen« in der Nähe von zwei Ringfußknöpfen (Kossack 1959, 176). Über die originäre Anbringung der Nägelchen sagt das leider nur wenig aus. Für die Holzteile mit Bronzenägeln von Schöngesing, Hügel 5 (Lkr. Fürstenfeldbruck) erwog G. Kossack eine ursprüngliche Funktion als Joch, ohne dies jedoch begründen zu können (Kossack 1959, 200; Pare 1992, 98). Die Bronzenägel von Simmershofen (Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim; Schreg 1995, 24-25 Abb. 1, 5) und Beratzhausen (Lkr. Regensburg; Torbrügge 1979, 287 Taf. 57, 27-28) liefern bezüglich der originären Anbringung leider ebenfalls keine weiterführenden Erkenntnisse.

Die Seitenlängen der dreieckigen Kopfplatten der bislang publizierten Nägel liegen hauptsächlich zwischen ca. 3 und 4 mm. Hier fügen sich die Unlinger Funde ausgezeichnet ein. Nur in Adelschlag-Weißenkirchen und Simmelsdorf Sankt Helena kommen auch Seitenlängen von bis zu 7 mm vor.

Bei der Betrachtung der bisher bekannten Vergleichsfunde können die Nägel mit dreieckiger Kopfplatte mit Joch und Wagenkasten assoziiert werden. Möglicherweise wurden sie auch zur Verzierung der Räder genutzt. Aufgrund der Beraubung des Grabes von Unlingen kann eine Funktionszuweisung des mit Nägeln verzierten Objektes jedoch nur schwerlich erfolgen. Einen Hinweis gibt allein die Lage innerhalb der Grabkammer: Während die Zierplatten im Nordosten zutage kamen, fanden sich die Bronzenägel gegenüber auf der Südwestseite (**Abb. 3**). Geht man davon aus, dass die Hängeplatten an der Rückseite des Wagenkastens angebracht waren, ist anzunehmen, dass das Objekt mit Nägeln mit dreieckiger Kopfplatte im vorderen Bereich des Wagens lag und am ehesten vom Joch stammen könnte. Die Entfernung zwischen Bronzeplatten und Bronzenägeln betrug ca. 4,7 m. Soweit nachweisbar waren die Kästen der hallstattzeitlichen Wagen rechteckig und ungefähr doppelt so lang wie breit, d. h., sie maßen etwa 0,60-0,84 m × 1,48-1,85 m

(Pare 1987, 209; 1992, 234). Das Joch war im vorderen Bereich der Deichsel angebracht. Für die Deichsel aus dem Grab von Eberdingen-Hochdorf (Lkr. Ludwigsburg) wird eine Länge von wenigstens 2,4 m angenommen (Pare 1992, 129; Koch 2006, 218). Vor diesem Hintergrund und aufgrund des Abstandes der Funde innerhalb der Unlinger Grabkammer zueinander wäre eine Deutung des Objektes mit dreieckigen Bronzenägeln als Jochbestandteil also ebenfalls plausibel. Allerdings hätte dann der Wagen nicht wandparallel, sondern schräg in der Kammer gestanden, was recht ungewöhnlich erscheint. Denkbar ist aber ebenso gut, dass die Deichsel abmontiert in die Grabkammer gelegt wurde. Natürlich kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass die Objekte im Zuge der anzunehmenden Beraubung verlagert worden sind. Die wenigen besser erhalten gebliebenen Joche der Stufe Ha C weisen Stärken zwischen 6 und 15 cm auf (Koch 2006, 135)<sup>14</sup> und sind teils reich mit unterschiedlich gestalteten Bronzenägeln bzw. -zwecken überzogen<sup>15</sup>. Die Basisbreite des nagelbesetzten Objektes von Unlingen würde sich hier mit 6,6 cm gut einfügen, wobei natürlich nicht klar ist, ob es sich eventuell nur um das Bruchstück eines weit größeren Gegenstandes handelt. Es ist letztendlich auch nicht gänzlich auszuschließen, dass die Nägel nicht von einem Wagenbestandteil stammen, sondern an einem anderen Objekt angebracht waren.

### Eisenfragmente

Wie bereits erwähnt, fanden sich an verschiedenen Stellen innerhalb der Grabkammer Eisenfragmente (**Abb. 3**). Ein Teil der Funde ist noch nicht restauriert worden bzw. befindet sich noch in Teilblöcken. Besonders interessant ist ein gebogenes bandförmiges Objekt mit einer Länge von ca. 7 cm und einer Breite von 1,8-1,9 cm. Die Stärke des Bleches beträgt ca. 1,5-2,5 mm. Ergänzt man die Rundung des Objektes, würde sich ein Durchmesser von etwa 12 cm ergeben. An einem Rand ist ein vierkantig nach innen ragender Stift erkennbar.

Bei diesem Fragment könnte es sich um den Rest eines Nabenbeschlages handeln (vgl. z. B. Pare 1992, 71-72 Abb. 65). In Grab 1 des Hügels II von Mitterkirchen beispielsweise gibt es ganz ähnliche gebogene, ca. 2 cm breite Eisenblechstreifen – einmal mit einem kleinen Nagel auf der Innenseite – mit einem rekonstruierten Durchmesser von 11-12 cm, von denen vermutet wird, dass sie an der Radnabe angebracht waren (Leskovar 1998, 78 Taf. 12 M-212-213)<sup>16</sup>. Weitere Eisenfragmente aus dem Grab von Unlingen sind momentan nicht weiter aussagekräftig, jedoch zeigen sich an einigen Stücken auf einer Seite deutliche Holzreste.

Es drängt sich der Verdacht auf, dass die Eisenbruchstücke, die sich an zwei Stellen der Grabkammer konzentrierten, ursprünglich an hölzernen Wagenrädern angebracht waren. Es stellt sich allerdings die Frage, warum es sich nur um zwei und nicht um vier Ansammlungen von Eisenfragmenten handelte, wie man bei einem in dieser Zeit üblichen vierrädrigen Wagen erwarten würde. Hier kann letztlich bloß spekuliert werden. Zum einen wäre denkbar, dass dies mit der anzunehmenden Beraubung in Zusammenhang stehen könnte, zum anderen wäre möglich, dass die Wagenräder abmontiert und an der östlichen Kammerwand aufgestellt waren.

Für endgültige Aussagen muss jedoch die Restaurierung aller Objekte aus dem Grab abgewartet werden.

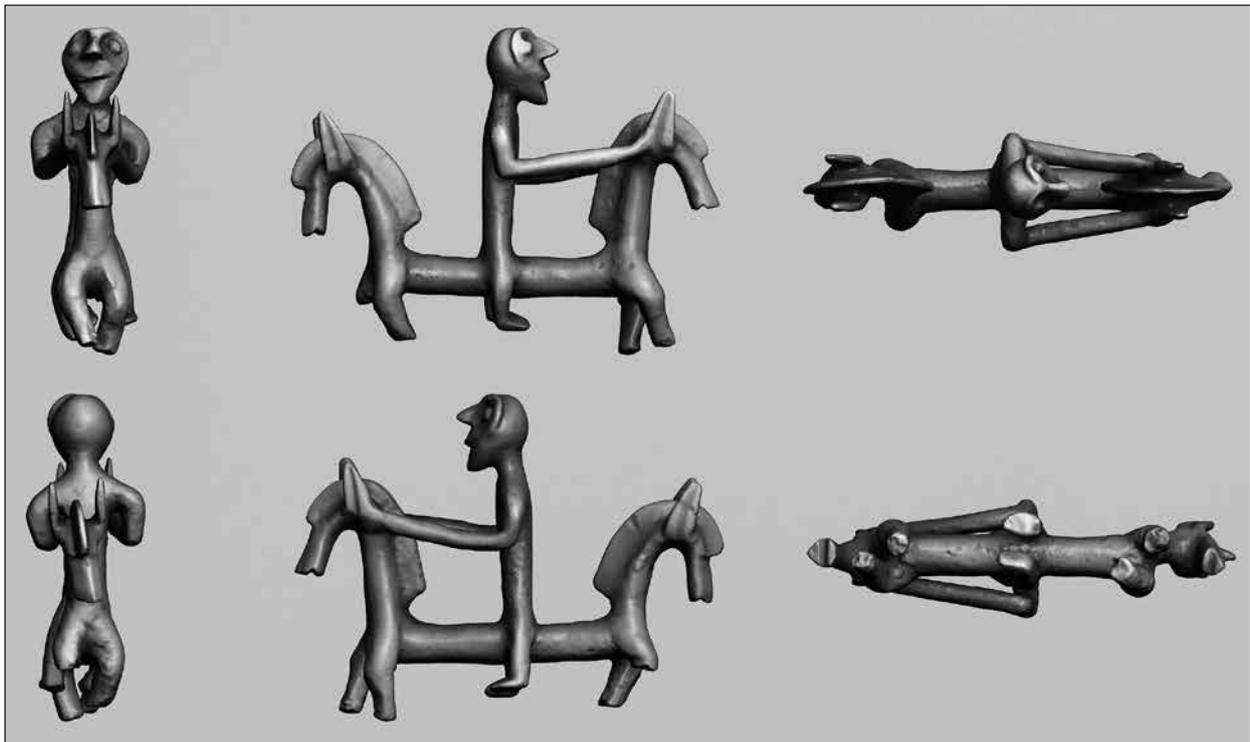
### Reiterstatuette

Den bedeutendsten Fund stellt ein 69,5 g schweres bronzenes Reiterfigürchen dar (**Abb. 9**). Die max. 9,17 cm lange und noch max. 7,2 cm hohe, zwar nicht ganz vollständige, insgesamt aber recht gut erhal-



**Abb. 9** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). Bronzene Reiterfigur (max. L. 9,17 cm) aus dem Zentralgrab in Hügel 3. – (Foto G. Neumann, Zuckerfabrik Stuttgart, LAD im RPS).

tene Bronzestatuetten zeigt eine menschliche Figur, die auf einem Doppelpferd sitzt (**Abb. 10**). Die Bruchkanten an den unvollständigen Beinen des Pferdes lassen erkennen, dass die Statuette ursprünglich an einem anderen Objekt angebracht war. Ein kleines Bronzefragment von den Pferdebeinen ist zusätzlich erhalten, es konnten jedoch keine direkten Anpassungen festgestellt werden. Die Beine des Pferdes befinden sich in Bewegung und sind nach innen gebogen. Der Pferdekopf im Rücken der Person war abgebrochen und erscheint im Vergleich zum Gegenstück leicht nach vorne gebeugt. Auch das rechte Bein der Reiterfigur wirkt stark nach innen gebogen. Die Pferdeköpfe weisen spitze Ohren mit Kerben und ausgeprägte Mähnen auf, die oberhalb des gemeinsamen lang gestreckten zylindrischen Körpers enden. Das gerade verlaufende Maul der Pferde wurde ausgefeilt. Die anthropomorphe Figur besitzt unregelmäßige ovale plastische Augen, und eine ausgeprägte, *en face* leicht schräge Hakennase geht in Überaugenwülste über. Der ebenfalls diagonal verlaufende Mund leitet zu einem spitzen Kinn über. Während die Beine im Verhältnis zum Oberkörper relativ kurz geraten erscheinen, wirken die angewinkelten Unterarme proportional viel zu lang gestreckt. Die Hände gehen in die Pferdeohren über. Falls hier sogar Zügel dargestellt werden sollten, ist eine Unterscheidung zwischen Armen und Riemen nicht auszumachen. Geschlechtsmerkmale sind bei der Figur nicht vorhanden, sodass letztlich nicht entschieden werden kann, ob ein Reiter oder eine Reiterin dargestellt werden sollte<sup>17</sup>.



**Abb. 10** Unlingen »Tiefes Ried« (Lkr. Biberach). Verschiedene Ansichten eines 3D-Scans der bronzenen Reiterfigur aus dem Zentralgrab in Hügel 3. – (Graphik M. Steffen, LAD im RPS).

Die Statuette wurde in verlorener Form in einem Stück gegossen, wobei keine Gussnähte oder -zapfen zu erkennen sind, da das Objekt dann kalt überarbeitet wurde. Deutlich zeigen sich Feilspuren an den Ohren und den Pferdemaulern. Im Bereich eines der Arme der anthropomorphen Figur sind Eisenkorrosionsablagerungen sichtbar. Im Auffindungszustand kamen unter der Unterseite vier kleine runde Bronzewecken mit Kopfdurchmessern von ca. 3,5-4,0mm zum Vorschein, die teils von einer braunen Masse umgeben waren, bei der es sich um Leder oder Holz gehandelt haben könnte. Zudem wurden Pflanzenfasern festgestellt.

#### Vergleiche im Hallstattraum

Bei der Betrachtung der aus dem Hallstattraum bekannten Reiter- und Pferdefiguren wird relativ schnell ersichtlich, dass die Anregungen für die Statuette aus Unlingen in anderen Regionen gesucht werden müssen<sup>18</sup>.

Die aus gebranntem Ton bestehenden, im Wesentlichen nach Ha C datierenden vollplastischen Pferde- und Reiterfiguren lassen sich aufgrund der recht groben Darstellungsweise nur bedingt als Vergleiche anführen (Reichenberger 1994; 2000, 57-63. 182; Wagner 2000, 15-17). Geographisch am nächsten gelegen sind die aus dem Hügel 22 des Gräberfeldes von Römerstein-Zainingen (Lkr. Reutlingen) stammenden vier Plastiken. Es handelt sich um zwei männliche und zwei weibliche Tiere mit sehr langen Hälsen und relativ kleinen Köpfen (Zürn 1957, 12 Taf. 33, 1-2; Bittel/Kimmig/Schiek 1981, 453-454 Abb. 363). Ähnlich wie in Unlingen sind hier Mähnen dargestellt, die sich jedoch auch auf einigen anderen Plastiken aus gebranntem

Ton wiederfinden. Reiterdarstellungen dieses Materials sind im Vergleich zu einfachen Pferdestatuetten wesentlich seltener überliefert. Zu nennen sind die Exemplare aus Neunkirchen am Sand-Speikern (Lkr. Nürnberger Land), Gemeinlebarn (Bez. St. Pölten-Land/A), Großmugl (Bez. Korneuburg/A) und Langenlebarn (Bez. Tulln/A). Während die Stücke aus Speikern und Langenlebarn wenig naturalistisch gestaltet sind, zeigen die Exemplare aus Gemeinlebarn und Großmugl angedeutete Mähnen sowie Ohren, Augen, Nüstern und Mäuler (Neugebauer 1988, 91 Taf. 14, 4; Reichenberger 2000, 63 Abb. 54. 101. 119).

Aus dem Hallstattraum ist auch eine ganze Reihe von vollplastischen Pferdedarstellungen aus Metall bekannt. Jedoch handelt es sich – wie bei den Exemplaren aus gebranntem Ton – nur selten um Reiterdarstellungen (Koch 1998; 2006, 144-145).

Eine große Gruppe bilden Fibeln, bei denen die Pferde entweder als Aufsätze auf den Bügeln verschiedener Fibeltypen oder als eigentlicher Fibelkorpus vorkommen können. Es sind auch Gespannfibeln mit Wagenlenker oder Pferdekopfprotomenfibeln bekannt (Glunz 1997, 134-135. 137-138; Koch 1998; Metzner-Nebelsick 2007). Von der Heuneburg selbst gibt es ein vollplastisches Pferdchen, das vermutlich von einer Fibel stammt, sowie ein Paukenfibelfragment mit Pferdekopf (Sievers 1984, 156. 162 Taf. 40, 599; 52, 640). Eine weitere größere Gruppe stellen die Pferdchenanhänger dar (Teßmann 2009). Hier hinzuzuzählen ist ein Bronzepferdchen mit Rückenöse aus der Gegend von Pforzheim, das einen Import aus dem mittleren Adria-raum darstellen dürfte (Adam 1984, 137-138; Warneke 1999, 123. 260). Aus verschiedenen Gräbern der Nekropole von Hallstatt (Bez. Gmunden/A) sind ferner fünf verkleinerte Beile und ein hohles Stabfragment mit jeweils einem Pferdeaufsatz überliefert (Glunz-Hüsken 2017, 35-36. 58-67). Bemerkenswert ist insbesondere das Exemplar aus dem Grab 641, das einen Reiter trägt. Das Pferd mit fast waagrecht abstehendem Schweif wirkt recht grob dargestellt, der Reiter hat seine Arme nach vorne gestreckt. Diese Beile aus Hallstatt datieren in einen späten Abschnitt der Stufe Ha C (Stöllner 2002, 131). Weiterhin belegt sind einzelne Pferdestatuetten sowie Pferdeprotomen auf anderen Gegenständen wie beispielsweise einer Pinzette aus Hradenín (okr. Kolín/CZ; Dvořák 1938, 96 Abb. 65), einem Helm aus Vače (Dolenjska/SLO; Egg 1986a, 182 Abb. 133) oder einer Situla aus Frög (Bez. Villach-Land/A; Tomedi 2002, 211-214)<sup>19</sup>. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang auch die beiden Jochaufsätze in Pferdeform aus dem vom Beginn der Stufe Ha D2 stammenden Grab von Eberdingen-Hochdorf (Biel 1985, Taf. 46).

Bekannt hallstattzeitliche Pferde- und Reiterfiguren stellen weiterhin die Bleifiguren von Frög dar, die voll- und halbplastisch gestaltet worden sind und größtenteils zum Schmücken von Keramikgefäßen dienten (Tomedi 2002, 258-259). Ebenso wie einige bronzene Reiterstatuetten aus Ungarn (Patek 1982/1983, 70. 76-77 Taf. 22, 1-4) lassen sich diese Objekte jedoch kaum mit dem Unlinger Reiter vergleichen.

Geographisch näher liegt eine Pferdestatuette aus dem Ha D2-zeitlichen Grab 1 des »Römerhügels« bei Ludwigsburg (Zürn 1987, 98-99 Abb. 19, 8 Taf. 148, 4). Darauf, dass es sich ursprünglich um eine Reiterfigur gehandelt haben dürfte, weist ein weiteres Bronzefragment hin, das als menschliches Bein gedeutet wird (Abb. 11; Paulus 1878, 39; Schickler 2001, 42; Koch 2006, 144). Weitere vollplastische Reiterfiguren stammen von dem bekannten Ha D1-zeitlichen »Kultwagen« von Strettweg (Egg 1996, 14-29; Egg/Lehnert/Lehnert 2010). Es handelt sich um drei berittene, geschlechtslos dargestellte Krieger mit ovalem Schild, kurzem Speer und spitz zulaufendem Helm. Die Beine sind im Gegensatz zum Reiter von Unlingen nach vorne gestreckt. Ein vierter derartiger Reiter war vermutlich ehemals vorhanden, es ist jedoch nur noch das Pferd überliefert. Die Pferde weisen lange Beine, einen dünnen Schweif und je einen geschwungenen Kopf mit kammartiger Mähne sowie Augen, Nüstern, Maul und spitzen, eher seitlich abstehenden Ohren auf.

Die bislang aufgeführten Vergleichsbeispiele machen deutlich, dass es im Hallstattraum keine dem Unlinger Fund entsprechende Reiterdarstellung gibt<sup>20</sup>. Zwar finden sich einzelne Elemente wie Pferdemähnen, zylindrische Körper oder spitze Ohren und durch Kerben angedeutete Pferdemauler. Aber die Gesamtgestaltung des Unlinger Stückes bleibt im Hallstattgebiet nach derzeitigem Kenntnisstand letztlich singulär.



**Abb. 11** Ludwigsburg »Römerhügel«, Grab 1. Bronzene fragmentierte Reiterfigur. L. 4,2 cm. – (Foto Landesmuseum Württemberg, Stuttgart).



**Abb. 12** Ilsfeld »Schmerbel« (Lkr. Heilbronn). Bronzene anthropomorphe Figur mit Kopfbedeckung und erhobenen Armen. H. 6,8 cm. – (Nach Fundber. Schwaben N.F. 7, 1930-1932, Taf. 6, 3).

Bei der Betrachtung der menschlichen Reiterfigur lassen sich ebenfalls nur vage Vergleiche anführen. Die insgesamt schlanke Gestalt mit den langen dünnen Armen und den kurzen Beinen lässt sich nur unter Vorbehalt mit den massiven anthropomorphen späthallstatt- bis frühlatènezeitlichen Anhängern vergleichen (Echt 1999, 84-89 Abb. 25; Warneke 1999, 119-120 Abb. 58; Chaume 2001, 145-147). Bei diesen Darstellungen ist zudem meistens das Geschlecht dargestellt. Auch die menschlichen Bleifiguren aus Frög weisen Geschlechtsmerkmale auf (Tomedi 2002, 255-258). Die anthropomorphen Darstellungen des »Kultwagens« von Strettweg zeigen in der schlanken und lang gestreckten Form durchaus Ähnlichkeiten mit der Unlinger Reiterfigur, sind allerdings teils detaillierter und mit wesentlich längeren Beinen wiedergegeben. Es wird angenommen, dass die Figuren von Strettweg lokal hergestellt wurden, obwohl der Wagen selbst viele mediterrane Anklänge aufweist (Egg/Lehnert/Lehnert 2010, 5). Eine bemerkenswerte Figur stammt aus Ilsfeld (Lkr. Heilbronn). Zwar ist die Körperhaltung mit hochgestreckten Armen eine gänzlich andere<sup>21</sup>, die Proportionen und das Gesicht weisen jedoch vergleichbare Züge zu dem Unlinger Reiter auf (**Abb. 12**). Leider handelt es sich um einen Fund ohne Kontext (Bittel/Kimmig/Schiek 1981, 102 Abb. 37; Hees 2002, 117-118. 308 Nr. 112 Taf. 250D)<sup>22</sup>. Ein weiterer interessanter Reiter, allerdings ohne Pferd, stammt aus Zsámbék (Kom. Pest/H). Auch wenn hier eine ithyphallische Darstellung vorliegt, die Beine leicht angewinkelt sind und die Arme fehlen, zeigen sich in der Gesichts- und Fußdarstellung doch Ähnlichkeiten zum Unlinger Exemplar (Thomas 1956, 132-133; Patek 1982/1983, 70 Taf. 22, 5). Insgesamt besitzt die Menschenfigur von Unlingen einen durchaus »hallstättischen« Charakter, was eine lokale Produktion nahelegt.

#### Vergleiche im italischen Raum

Die besten Parallelen zu den Pferdekopfdarstellungen der Unlinger Statuette finden sich im italischen Raum. Ohne alle bekannten Vergleichsfunde anführen zu können, sollen einige Objektgruppen herausgegriffen

werden. Zu nennen sind zunächst die sogenannten Horse Tripods, also Gefäßstützen mit Pferde- oder Reiterfiguren (Ducati 1931; Hencken 1957; Egg 1991, 202-205)<sup>23</sup>. Teils gibt es noch eine zusätzliche Vogelzier unterhalb der Reiter. Die menschlichen Figuren tragen durchweg Helme. Die Reiter der »Horse Tripods« aus Vetulonia (prov. Grosseto/I), Bisenzio (prov. Viterbo/I), der »Sammlung Chigi« und aus dem Metropolitan Museum of Art ohne bekannten Fundort – hier wurden offenbar zwei Exemplare zu einem sechsfüßigen Stück rekonstruiert (Abb. 13; Hencken 1971, 113. 116) – weisen lang gestreckte Arme, ganz wie bei dem Unlinger Exemplar, auf. Bei den anderen Funden, auch bei drei Reitern des Stückes aus dem Metropolitan Museum of Art, fehlen jedoch die Arme (Abb. 13). Ob sie ursprünglich eventuell teils vorhanden waren und abgebrochen sind, müsste anhand der Originalfunde verifiziert werden. Die Beine der Reiter sind in keinem Fall dargestellt worden. Die Pferde weisen teils ähnlich wie in Unlingen Mähnen und spitze hoch stehende Ohren sowie ein eingekerbtes Maul auf. Die »Horse Tripods« datieren gemäß M. Egg in die zweite Hälfte des 8. und den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Egg 1991, 205). Es muss jedoch festgehalten werden, dass diese Pferdedarstellungen kleiner sind als die Statuette aus Unlingen.

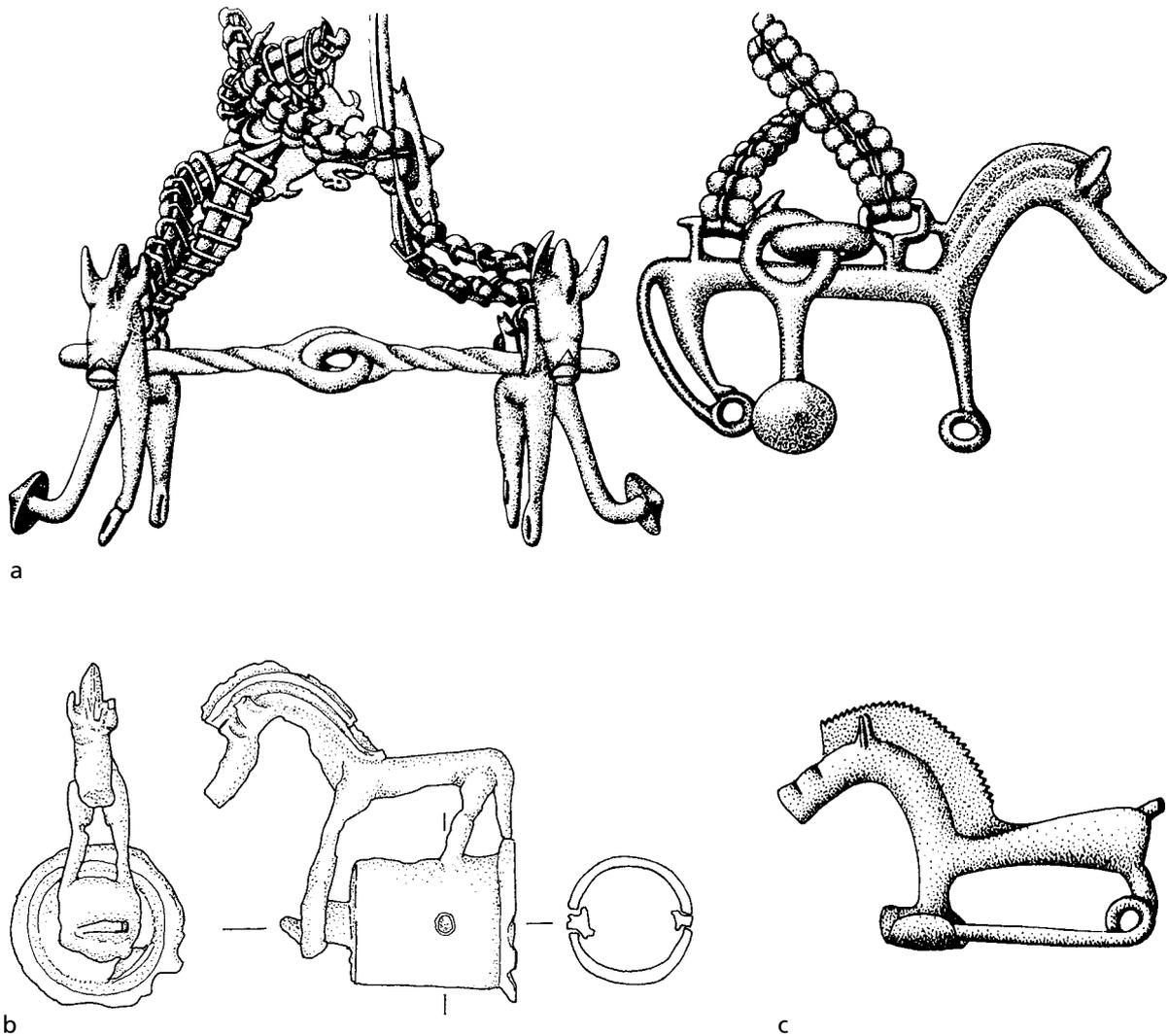


**Abb. 13** Detail eines rekonstruierten Gefäßuntersatzes im Metropolitan Museum of Art in New York. – (Foto nach [www.metmuseum.org/art/collection/search/254797](http://www.metmuseum.org/art/collection/search/254797) [11. 1. 2019], Inv. Nr. 54. 11.1).

Ähnliche Pferdefiguren etwa gleicher Zeitstellung zeigen sich ferner auch bei einer Reihe von italischen Tensen, die F.-W. von Hase zusammenstellte und in verschiedene Typen einteilte (von Hase 1969, 6-15). Gemeinsamkeiten mit den Pferdeköpfen von Unlingen weisen insbesondere die Typen Bologna, Vetulonia, Volterra<sup>24</sup> und Cerveteri<sup>25</sup> auf. Sie besitzen in der Regel dreieckige Ohren, eine deutlich ausgeprägte Mähne und zumeist lang gestreckte zylindrische Körper (Abb. 14a). Interessanterweise sitzt auf den Rücken der Pferdeknebel der Typen Volterra und Cerveteri zusätzlich ein weiteres kleineres, nach vorne gewandtes Pferdchen. Tensen vom Typ Veji lassen sich aufgrund der zumeist fehlenden Ohren und des schnabelartigen Maules weniger gut vergleichen<sup>26</sup>. Erwähnenswert sind ferner Stangenknebel vom Typ Bologna mit zwei in die gleiche Richtung blickende oder sich zugewandte Pferdefiguren, die aufgrund der relativ groben Ausfertigung jedoch zumeist weniger gut mit den bisher aufgeführten Exemplaren vergleichbar sind (von Hase 1969, 21-23)<sup>27</sup>. Aus dem Hallstattraum liegen zwei ähnliche Pferdetensen vor. Dem Typ Veji steht ein Exemplar aus Zürich-Alpenquai (CH) nahe. Da jedoch vier Pferdebeine ausgearbeitet sind, was bei den italischen Stücken nie vorkommt, ist es plausibel, von einem einheimischen Objekt auszugehen (Mäder 2001, 45. 106 Taf. 43, 5). Aus der Umgebung von Zvolen (SK) stammt ein dem Typ Volterra verwandter Pferdeknebel (Koch 1998, 301 Abb. 6, 2).

Ein mit den Pferdchenknebeln der Typen Bologna, Vetulonia, Volterra und Cerveteri gut vergleichbarer Fund mit vier ähnlichen Pferdchen stellt ein Kesselwagen der zweiten Hälfte des 8. bzw. vom Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. dar, der aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna (prov. Grosseto/I) stammen soll (Egg 1991). Sehr interessant ist ferner eine Bronzetülle mit Pferdeaufsatz aus Grab 47/1972 Lippi von Verucchio (prov. Rimini/I), die wahrscheinlich als Wagenbestandteil anzusehen ist (Gentili 1994, 82 Taf. 27, 113). Das Grab datiert an das Ende des 8. und den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 14b).

Ein mit den Pferdchenknebeln der Typen Bologna, Vetulonia, Volterra und Cerveteri gut vergleichbarer Fund mit vier ähnlichen Pferdchen stellt ein Kesselwagen der zweiten Hälfte des 8. bzw. vom Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. dar, der aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna (prov. Grosseto/I) stammen soll (Egg 1991). Sehr interessant ist ferner eine Bronzetülle mit Pferdeaufsatz aus Grab 47/1972 Lippi von Verucchio (prov. Rimini/I), die wahrscheinlich als Wagenbestandteil anzusehen ist (Gentili 1994, 82 Taf. 27, 113). Das Grab datiert an das Ende des 8. und den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 14b).



**Abb. 14** Italische Vergleiche zu dem Pferdchen von Unlingen (Lkr. Biberach): **a** Pferdchenknebel vom Typ Cerveteri aus »Italien«. – **b** Tüllenaufsatz aus Grab 47/1972 Lippi von Verucchio (prov. Rimini/I). – **c** Pferdchenfibel aus Este »Fondo Capodaglio«, Grab 12 (prov. Padua/I). – (a nach von Hase 1969, Taf. 6, 56; b nach Gentili 1994, 94 Taf. 27, 113; c nach von Eles Masi 1986, Taf. 188, 2528). – a-b M. 1:2; c M. 1:1.

Auch einige italische Pferdchenfibeln des 8. Jahrhunderts v. Chr., wie etwa aus Bologna (Müller-Karpe 1959, 260 Taf. 79 C6), Bologna-Monteveglio (Dore 2010, 104. 106 Kat.-Nr. 54 Taf. 2, 7), Verucchio (von Eles 2007, 72 Abb. 4) oder Este (prov. Padua/I; von Eles Masi 1986, 243 Taf. 188, 2528-2530; **Abb. 14c**), lassen sich mit dem Unlinger Reiter relativ gut vergleichen. Sie weisen die schon mehrfach genannten Ähnlichkeiten in Form von Mähnen und spitzen Ohren auf. Hier ebenfalls anzuführen sind einige Pferdchen- bzw. Gespannfibeln mit aufgesetzten hockenden Affen. Während die Pferdchenfibeln in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datieren, gehören die weniger gut vergleichbaren Gespannfibeln der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. an (von Hase 1984, 269-270 Abb. 15b, 19. 22-24; von Eles Masi 1986, 243 Taf. 189, 2533-2534; Principi 2000, 354-355 Kat.-Nr. 485-490).

Neben den italischen Bronzefiguren lassen sich auch Pferdchen mit und ohne Reiter aus gebranntem Ton, teils auf Gefäßen aufgesetzt, anführen, die Ähnlichkeiten zum Unlinger Fund aufweisen (z. B. Bianchi Bandinelli/Giuliano 1973, Abb. 30. 36; Art 1993, 212-213; Burgio/Campagnari 2010, 149 Taf. 21, 1; Drago 2012, 26 Abb. 3).



**Abb. 15** Bronzene Pferdetrense aus dem Nahen Osten aus der Sammlung Giannelli. Max. H. 10 cm. – (Foto Michele Ostini).

Die bisher besten Vergleiche zu den Unlinger Pferdeköpfen stammen hauptsächlich aus Zentral- und Norditalien und datieren in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 8. bis zur ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.

### **Doppelpferdekopfdarstellungen**

Bislang fanden sich unter den erwähnten Vergleichen keinerlei Doppelpferdekopfdarstellungen. Hierbei handelt es sich um ein Motiv, das durchaus belegt ist und für das im Folgenden einige Beispiele aufgeführt werden sollen. Schon auf spätbronzezeitlichen Rasiermessern Dänemarks findet sich die Darstellung eines Pferdekörpers mit zwei gegenständigen Köpfen und vier Beinen, die von F. Kaul als symbolische Darstellung einer vollständigen zyklischen Sonnenreise bei Tag und bei Nacht gedeutet wird (Kaul 2003, 41. 43; 2018, 108)<sup>28</sup>.

Zweiköpfige Tiere besitzen auch im Nahen Osten eine lange Tradition. Dort reichen sie bis in das 3. Jahrtausend v. Chr. zurück und werden auch von den benachbarten Kulturen im Kaukasus aufgenommen, teils auch von der griechischen Kunst (Herrmann 1968, 33-38). Ein direkter Bezug zu den Darstellungen des zweiköpfigen Tieres in Mittelitalien scheint jedoch nicht nachweisbar (Weidig 2016, 249). Allerdings sei erneut auf die schon erwähnten italischen Pferdchenknebel hingewiesen, deren Vorbilder sehr wohl im Bereich der Luristan-Bronzen (IR) zu suchen sind und eindeutig derartige Kontakte belegen (Herrmann 1968, 14-15; von Hase 1969, 9). Im westlichen Iran (Potratz 1941/1942, 179; Herrmann 1968, 7 Abb. 3; Vanden Berghe 1981, 51 Abb. 14; Castelluccia 2015, 66 Abb. 32)<sup>29</sup> und in Griechenland (Herrmann 1968, 3 Abb. 1; 16 Abb. 7-9; Egg 1986b, 74 Abb. 8) gibt es auch Trenschenknebel mit Doppelpferdeköpfen, deren

Datierungsvorschläge vornehmlich zwischen dem 9. und dem 7. Jahrhundert v. Chr. liegen. Bemerkenswert sind im Nahen Osten, im Kaukasus und in Griechenland insbesondere Objekte mit der Darstellung einer menschlichen Gestalt zwischen zwei Pferdeköpfen, die als »Herr/-in der Tiere/Pferde« gedeutet wird (Abb. 15; Hančar 1935, Taf. 13, 2; 14, 2. 8; Herrmann 1968, 5 Abb. 2; 18-21 Abb. 12-15; Castelluccia 2015, 83 Abb. 54)<sup>30</sup>.

Zweiköpfige Pferdedarstellungen unterschiedlicher Typen sind auch in einiger Zahl in Mittelitalien bekannt geworden. J. Weidig stellte kürzlich die Exemplare des 7.-6. Jahrhunderts v. Chr. mit zueinander gewandten und entgegengesetzt blickenden Köpfen aus den Abruzzen, den Marken und Umbrien zusammen (Weidig 2016). Ältere Keramikgefäße der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. mit Doppelpferdedarstellungen auf den Henkeln finden sich hingegen beispielsweise in Bologna und Savignano sul Panaro (prov. Modena/I; Tovoli 1989, 246; Locatelli 2010, 221 Kat.-Nr. 479 Taf. 45, 5; Dore 2012, 130 Kat.-Nr. 19).

Zu nennen sind ferner Bogenknebel mit gegenständigen Pferdeköpfen, die – soweit datierbar – in das 6. Jahrhundert v. Chr. eingeordnet werden können (von Hase 1969, 24-25 Taf. 21, 269-270; 22; Emiliozzi 1997, 201-202 Taf. 19, 3; Franchi dell’Orto 1999, 81 Abb. 54; 214 Kat.-Nr. 191; 251 Kat.-Nr. 436-437). Aus Sanzeno (prov. Trento/I) stammen außerdem Votivgaben in Form von bronzenen Doppelpferden, die zwischen dem 5. und 3. Jahrhundert v. Chr. datiert werden (Fogolari 1960, 297-303 Abb. 11. 14; Egg 1986b, 72 Abb. 5; Guzzo/Moscato/Susini 1994, 178. 265 Nr. 774). Weiterhin ist eine Gruppe von anthropomorphen Bronzeanhängern mit menschlichem Gesicht zwischen Pferdekopfprotomen aus dem Alpenraum bekannt, die aber – ebenso wie japodische Bronzeanhänger mit doppelten Pferdekopfprotomen – wohl in die jüngere Eisenzeit eingeordnet werden dürften (Egg 1986b; Warneke 1999, 101; Marzatico 2002; 2012, 319-322 Abb. 10-11). Auch diese Darstellungen werden wiederum mit dem Themenkomplex »Herr/-in der Pferde« in Zusammenhang gebracht.

Auf italischen Panzerscheiben<sup>31</sup> findet sich ebenfalls des Öfteren die Darstellung von doppelköpfigen Wesen. Zu nennen sind insbesondere die in das 7.-5. Jahrhundert v. Chr. datierenden Gruppen Capena, Numana, Paglieta und Alfedena. Was für Tiere hier konkret abgebildet wurden, ist jedoch schwer zu bestimmen. G. Tomedi geht von Karnivoren aus, J. Weidig spricht von Drachen (Tomedi 2000, 39-42. 44-51; Weidig 2005, 476; Weidig/Weidig 2011, 205). Interessant ist vor allem ein als Sonderform anzusehendes Scheibenpaar der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Grab 17 von Pitino San Severino Marche (prov. Macerata/I). Es ist jeweils ein Doppelwesen wiedergegeben, dessen Köpfe durchaus Pferdehäupter darstellen könnten (Tomedi 2000, 89 Kat.-Nr. 382-383 Taf. 135). Bei der größeren Scheibe findet sich zudem je eine menschliche Figur ober- und unterhalb des Fabelwesens, dazu noch ein kleineres Tier daneben; die Deutung dieser Szene wird jedoch kontrovers diskutiert (Franchi dell’Orto 1999, 121. 253 Kat.-Nr. 447-448; Weidig 2016, 254).

Auf dem Felsen 49 von Campanine di Cimbergo (prov. Brescia/I) im Valcamonica sind schließlich drei zweiköpfige Pferdefiguren dargestellt. Es handelt sich um ein einfaches Doppelpferd, ein Exemplar auf einem Sockel und ein zweiköpfiges Pferd mit einem bewaffneten Reiter, der dem eisenzeitlichen Stil IV D-E zugewiesen wird (Rossi 2009, 311 Abb. 4)<sup>32</sup>.

## Fazit

Man gewinnt den Eindruck, dass die hallstättischen Vorbilder für die Idee des Doppelpferdes mit menschlicher Figur im westlichen Iran im Bereich der Luristan-Bronzen zu suchen sind. Die dort bekannten Trensentypen hatten im Zuge des orientalisierenden Kulturstroms ganz offensichtlich starken Einfluss auf die griechischen und insbesondere italischen Pferdchenknebel, die im Hallstattraum aufgegriffen, aber eigenständig

umgesetzt wurden, wie das Stück aus Zürich-Alpenquai nahelegt. Die besten Vergleiche zu den Pferdeköpfen von Unlingen finden sich in Zentral- und Oberitalien. Von dort war es über die Alpen nicht mehr weit bis an die Obere Donau (Hauser 2014, 221), wie auch die italisch inspirierten Funde aus dem Ha D1-zeitlichen Zentralgrab des Hügels 4 der Bettelbühlnekropole belegen (Lkr. Sigmaringen; Krausse/Ebinger-Rist 2018, 91-97). Die Reiterfigur von Unlingen selbst weist jedoch auch einheimische Züge auf, sodass anzunehmen ist, dass es sich um eine lokale Produktion handelt. Noch ausstehende metallurgische Untersuchungen der Bronzefunde aus dem Grab von Unlingen werden in dieser Frage möglicherweise weiterführen.

### **Datierung und Funktion des Unlinger Reiters**

Die Wagenbestandteile und die Reiterfigur lassen sich aufgrund der Vergleichsfunde in die Stufe Ha C1b nach Ch. Pare bzw. etwa in die zweite Hälfte des 8. und die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. einordnen. Die Keramikgefäße können leider nicht präzise datiert werden. Das kannelurverzierte Kegelhalsgefäß gehört in ein entwickeltes Ha C oder in die Stufe Ha D1. Geht man davon aus, dass der Wagen längere Zeit in Nutzung gewesen ist, spricht aber nichts dagegen, dass das Gefäß etwas jünger als die Wagenbestandteile ist.

Über die ursprüngliche Anbringung der Reiterfigur aus Unlingen kann letztendlich nur spekuliert werden. Anhand der bisher aufgeführten Vergleichsbeispiele ergeben sich mehrere Möglichkeiten. Für eine Anbringung auf Gefäßstützen wie bei den »Horse Tripods« ist die Figur von Unlingen vermutlich zu groß. Sie könnte aber beispielsweise ein Bronzegefäß geziert haben, wie das allerdings ebenfalls kleinere Exemplar aus Frög zeigt (Tomedi 2002, 211-214 Taf. 14). Von der Fundlage her ist jedoch auch an einen Zusammenhang mit dem Wagen zu denken. Es könnte sich um einen Aufsatz ähnlich wie in dem Grab 47/1972 Lippi von Verucchio gehandelt haben (**Abb. 14b**; Gentili 1994, 82 Taf. 27, 113). Die Hochdorfer Pferdchen hingegen dienten als Jochzier, was auch für den Unlinger Reiter (vielleicht gab es ehemals gar ein zweites Exemplar?) nicht auszuschließen ist (Koch 2006, 79). Die im Auffindungszustand dokumentierten Bronzewecken unterhalb der Figur könnten ursprünglich in eine Lederunterlage vom Joch oder Wagen eingesteckt worden sein.

Die Bedeutung des Doppelpferdchens mit Reiter ist schwer zu fassen. Doppelpferde und Menschenfiguren finden sich häufiger im Zusammenhang mit dem Thema »Herr/-in der Tiere/Pferde«. Allerdings ist die menschliche Figur zumeist stehend zwischen zwei Tieren dargestellt<sup>33</sup>. Der Unlinger Reiter sitzt jedoch zweifellos auf dem Pferd und blickt in die Richtung des Pferdekopfes vor ihm<sup>34</sup>. Aber es kann sich natürlich um eine eigenständige Uminterpretation dieses Motives handeln.

Für die spätbronzezeitlichen Doppelpferdedarstellungen in Skandinavien (Kaul 2003, 41) und für das weitverbreitete Motiv der ebenfalls doppelköpfigen Vogelssonnenbarke (Wirth 2010) – das in vereinfachter Form beispielsweise noch auf dem Bronzesofa von Eberdingen-Hochdorf auftritt (Biel 1985, 94) – wurde eine Deutung als Sinnbild für die zyklische Reise der Sonne sowohl bei Tag als auch bei Nacht erwogen. G. Kossack wies zudem darauf hin, dass am Übergang von der jüngeren Urnenfelderkultur zur älteren Hallstattzeit »das Pferd als Kulttier [...] bisweilen an die Stelle des Vogels« tritt (Kossack 1954, 55). Ob diese Überlegungen ebenso für den Unlinger Reiter gelten mögen, ist jedoch schwer zu entscheiden.

### **SIEDLUNGSUMFELD**

Unabhängig davon, ob das Wagengrab in Hügel 3 noch in Ha C oder erst in Ha D1 angelegt wurde, dokumentieren die Metallfunde, dass bereits in der Stufe Ha C rund 11 km nordöstlich der Heuneburg eine bis-

lang unbekannte lokale Oberschicht ansässig war, zu einer Zeit also, als das Heuneburgplateau noch gar nicht besiedelt war.

Ein direkt hiermit verknüpfter Themenkomplex betrifft die Genese und Entwicklung der Heuneburg in der Stufe Ha D. Als Grundlage für die Entstehung dieses Machtzentrums wurde eine weilerartige Streubesiedlung der Umgebung mit bäuerlicher Wirtschaftsweise in der Stufe Ha C angenommen (Kurz 2009, 151-153 Abb. 3). In der Phase Ha D1, um 620 v. Chr., kam es dann offenbar zu einer geplanten Zusammenlegung mehrerer kleiner Siedlungseinheiten des Umlandes zu einer Großsiedlung. Bisher kennen wir jedoch nur wenige Ha C-zeitliche Siedlungsstellen, deren zwingendes Vorhandensein durch das Wagengrab von Unlingen nun deutlich vor Augen geführt wird. Allerdings wurde die zu dem Gräberfeld gehörige Siedlung bislang noch nicht ausfindig gemacht. Im Rahmen des laufenden DFG-Langfristprojektes »Besiedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung im Umfeld der Heuneburg während der Hallstatt- und Frühlatènezeit« werden systematische Prospektionen durchgeführt, um die ländlichen Siedlungsstellen im Umfeld von Heuneburg, Bussen (Lkr. Biberach) und weiteren Höhenbefestigungen auszukundschaften (Abb. 1; Hansen u. a. 2015; 2016; 2017). Etwa 1,5 km nordwestlich von Unlingen kamen 2017 im Zuge von Baumaßnahmen auf dem jenseitigen Donauufer im Bereich eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes in Daugendorf (Lkr. Biberach) einige Ha C- bis D1-zeitliche Keramikscherben zum Vorschein, die auf eine offene Siedlungsstelle hindeuten könnten (Meyer 2017, 218). Etwa 3,5 km südsüdöstlich der Nekropole von Unlingen befindet sich eine Höhensiedlung auf dem Berg Bussen, die neben mittelbronze- und urnenfelderzeitlichen Funden auch eine ganze Reihe von hallstattzeitlichen Keramikscherben erbrachte (Biel 1987, 308-310; Gut 2000, 56-57; Reim 2009, 189 Abb. 8, 1-4)<sup>35</sup>. War der Bussen möglicherweise in der Stufe Ha C das überregionale Zentrum, das u. a. Kontakte in den italischen Raum pflegte?

Doch auch die anderen Gräber der Nekropole von Unlingen sind für die Geschichte der Region äußerst interessant. Denn sie zeigen, dass zu der Zeit, als die Heuneburg bestand, nicht allein im direkten Umfeld des Machtzentrums reich ausgestattete Gräber angelegt wurden, sondern auch weiter nördlich in der Nähe des Bussens. Dies belegen die überdurchschnittlich großen Grabkammern sowie die teils außergewöhnlichen Beigaben wie die goldenen Ohr- bzw. Schläfenringe und die exzeptionelle Vierpassfibel aus Hügel 1. Wie die Beziehungen zwischen der Heuneburg und dem Bussen in der Späthallstattzeit aussahen, wissen wir bislang nicht. Klarheit hierüber können lediglich weitere systematische Forschungen erbringen.

## Anmerkungen

- 1) Die technische Grabungsleitung lag bei Jan König (LAD). Für die Bearbeitung der Pläne danken wir Claus Brenner (LAD). Die Restaurierungsarbeiten führen dankenswerterweise Tanja Kreß (LAD) und Simone Korolnik (Tübingen) durch. T. Kreß sind darüber hinaus zahlreiche Detailbeobachtungen an den Objekten sowie das in die Wege leiten der naturwissenschaftlichen Untersuchungen zu verdanken.
- 2) Ohrring 1 (2016-137-30), drei Messungen: Au 40,2-51,9 %, Ag 47,1-58,4 %, Cu 1,0-1,4 %. – Ohrring 2 (2016-137-200), drei Messungen: Au 41,1-50,8 %, Ag 48,1-57,9 %, Cu 1,0-1,1 %. – Die Röntgenfluoreszenzmessungen wurden von Andreas Zielonka und Alexander Pfund vom Forschungsinstitut Edelmetalle + Metallchemie in Schwäbisch Gmünd durchgeführt.
- 3) Bestimmung von Bertrand Ligouis (Tübingen): vgl. Gassmann/Ligouis 2015.
- 4) Die Untersuchungen führte dankenswerterweise Joachim Wahl (LAD) durch.
- 5) Bestimmung durch Werner H. Schoch vom Labor für quartäre Hölzer (Langnau/CH).
- 6) Entsprechendes ist bei den Hängeplatten von Otzing (Lkr. Deggendorf) beobachtet worden. Für zahlreiche Hinweise danken wir Robert Schumann (Hamburg), Stefan Gußmann (München) und Cristina Mazzola (München).
- 7) Ch. Pare vermutete in dem Grab von Saint-Louis-la-Chaussée, »Lisbuhl« (départ. Haut-Rhin/F) ein durchmisches Inventar und erwog für die Wagenteile eine Einordnung in die Stufe Ha C2 (Pare 1992, 222).
- 8) Ein fragmentierter Neufund stammt aus dem Zentralgrab in Tumulus 2 der Nekropole von Simmeldorf Sankt Helena (Lkr. Nürnberger Land). – Für Hinweise und die Möglichkeit zur

- Manuskriptensicht danken wir Doris Mischka (Erlangen); zum Grab vgl. Mischka 2017a; 2017b, 42 Abb. 62, 7; im Druck, Abb. 12, 7.
- 9) Wir danken Jutta Leskovar (Linz) für die Möglichkeit zur Einsichtnahme in ihre unpublizierte Diplomarbeit.
  - 10) M. Trachsel und J. K. Koch führen als weiteren möglichen Fund das Grab von Nersingen-Unterfahlheim (Lkr. Neu-Ulm) an (Trachsel 2004, 460. 552; Koch 2006, 328. – vgl. Ambs 1998, 94-95 Abb. 2). Hierbei kann es sich jedoch ebenso gut um das Fragment einer Zierplatte vom Typ Illerberg handeln, wie M. Trachsel richtig anmerkt. Auch das Bruchstück von Albstadt-Tailfingen kann ursprünglich sowohl als Zierplatte vom Typ Illerberg als auch als Hängeplatte vom Typ Hossingen oder Neu Esting fungiert haben (Zürn 1987, Taf. 470 A1; dagegen Trachsel 2004, 459; Koch 2006, 327).
  - 11) Eine Besonderheit stellt das Stück aus Llyn Fawr (Glamorgan/GB) mit rechteckiger Durchbruchzier und fünf Schälchen dar (Jockenhövel 1980, 185 Taf. 102, 1). – In Pullach i. Isartal (Lkr. München) gibt es eine Variante mit und eine ohne Schälchen (Kossack 1959, Taf. 80, 4-5). – In Thalmässing-Alfershausen (Lkr. Roth) scheinen bei einem Exemplar gemäß Profilzeichnung die Buckel auf der Schauseite zu liegen. Vermutlich ist hier jedoch versehentlich ein graphischer Fehler aufgetreten (Hoppe 1986, Taf. 109, 4). – Das publizierte Stück aus Dýšina (okr. Plzeň-město/CZ) ist aufgrund des fragmentarischen Zustandes nur schwer zu beurteilen (Šaldová 1968, 345 Abb. 23, 20). – Das fragmentarische Exemplar von Court-Saint-Étienne (prov. Brabant wallon/B) besitzt innerhalb der Schälchen teils kleine Stifte, die darauf hindeuten, dass ursprünglich Einlagen vorhanden waren (van der Vaart-Verschoof 2017, 68. 74 [Katalog] Abb. C6.18). – Die bei J. K. Koch aufgelistete Platte von Weißenburg-Oberhochstadt stammt aus Adelschlag-Weißenkirchen (Koch 2006, 328).
  - 12) Im Falle der Gräber von Mitterkirchen X/1 und Otzing fällt auf, dass die Beine der Skelette über der Wagenkastenrückwand liegen und zudem über das Ende des Wagens hinausreichen. Das spricht dafür, dass die Wagenkastenrückseiten in diesen beiden Fällen abmontiert und niedergelegt worden waren. Ansonsten können die Rückwände nicht sehr hoch gewesen sein. Zu Höhenmaßen von Wagenkastenseiten vgl. Pare 1987, 209; 1992, 134.
  - 13) Wir danken Philip Schneider (Mainz) für zahlreiche Informationen. Er hat sich im Rahmen seiner Bachelorarbeit »Das Wagengrab von Adelschlag-Weißenkirchen (Lkr. Eichstätt, Oberbayern)« ausführlich mit dem Befund und den Funden beschäftigt (vgl. Schneider im Druck).
  - 14) Es wird leider nicht klar, von welchen Partien der Joche die Maße stammen.
  - 15) Vgl. z. B. Hradenín, Gräber 24 und 46 (okr. Kolín/CZ), Straškov-Račíněves (okr. Litoměřice/CZ), Plaňany, Grab 5 (okr. Kolín/CZ): Dvořák 1938, Abb. 14-15. 17. 20-21. 48. – Lovosice, Grab 3 (okr. Litoměřice/CZ): Pleiner 1959, 671 Abb. 256. – Frankfurt-Stadtswald, Hügel 1, Grab 12: Fischer 1979, Taf. 33; Willms 2002, 29. 74-76. – Gaisheim, Hügel 6 (Lkr. Amberg-Sulzbach): Mühldorfer 2009, 60 Abb. 9, 19-25. – Otzing: Classen/Gussmann/von Looz 2013, 205-206. – Oss-Zevenbergen, Hügel 7 (prov. Noord-Brabant / B): Fontijn/van der Vaart 2013, 188-189; Jansen/van der Vaart-Verschoof 2017, 133-134 Abb. 3; van der Vaart-Verschoof 2017, 204-205 [Katalog]. – Zusammenfassend: Koch 2006, 135-139.
  - 16) Zu ähnlichen Maßen vgl. auch Teleaga 2017, 114. 121.
  - 17) Ein Scan der Statuette findet sich online unter <https://skfb.ly/6CQLV> (11. 12. 2018).
  - 18) Für Hinweise danken wir Markus Egg (Mainz), Marc Heise (LAD), Flemming Kaul (Kopenhagen), Christopher Pare (Mainz), Louis Nebelsick (Warschau, Halle) und Simone Stork (Eberdingen-Hochdorf).
  - 19) Ein weiteres interessantes Bronzepferdchen stammt aus Birkwood (South Lanarkshire/GB) in Schottland (Scott/Powell 1969). – Nicht unerwähnt bleiben sollten auch die Darstellungen geflügelter Pferde auf dem Ha D3-zeitlichen goldenen Halsring von Vix (dép. Côte-d'Or/F; Joffroy 1979, Taf. 13-14). – Zu Pferdekopfzeptern vgl. Metzner-Nebelsick 2002, 462-468.
  - 20) Während dieser Aufsatz entstand, befasste sich Alfred Haffner zeitgleich mit dem frühlatènezeitlichen Bronzepferdchen von Freisen (Lkr. St. Wedel) und seinen vor allem latènezeitlichen Vergleichsfunden (Haffner im Druck). Diese beiden Studien ergänzen sich gleichsam und bieten einen zusammenfassenden Überblick über die eisenzeitlichen Pferdestatuetten.
  - 21) Es gibt auch weitere hallstättische und auch italische Figuren, die ebenfalls die zylindrischen Körperteile und lange Extremitäten aufweisen: vgl. z. B. Aigner Foresti 1980, Taf. 7-9. 12-14. – Bei einem auf einem Glockenhelm aufmontierten Aufsatz mit drei Figuren mit einer dem Unlinger Reiter ähnlichen Gesichtsdarstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe könnte es sich um eine Fälschung handeln (Jurgeit 1999, 119-120; Etrusker 2017, 112 Nr. 1).
  - 22) R. Echt weist die Gesichtsdarstellung dem »Früh-La-Tène-Stil« zu (Echt 1999, 85).
  - 23) Zusätzliche Funde: Verucchio, Grab 2/1984 Lippi (von Eles 2007, 190 Abb. 1; 205 Nr. A23) und Vejji »Quattro Fontanili«, Grab AB 12-13 (Drago 2012, 33 Abb. 23).
  - 24) Weitere Funde z. B. bei: Art 1993, 123 [Fundort unbekannt]. – Pallottino 1992, 118 Kat.-Nr. 44 [Olympia]. – Etrusker 2017, 115 [Volterra, Poggio alle Croci]. – Vgl. auch Jurgeit 1999, 183.
  - 25) Weiterer Fund z. B. bei: Esposito 2015, Taf. 80-81 [Imola-Pontesanto].
  - 26) Weiterer Fund z. B. bei: Moretti Sgubini 2002, 50 Abb. 42 [Fundort unbekannt].
  - 27) Weiterer Fund z. B. bei: Adam 1984, 103-104 Kat.-Nr. 117 [Fundort unbekannt].
  - 28) Zu weiteren Doppelpferdedarstellungen aus Skandinavien vgl. Kaul 1998.
  - 29) Vgl. auch einen Doppelpferdeanhänger aus Luristan (Vanden Berghe 1981, 54 Abb. 17; Zahlhaas 2002, 83 Kat.-Nr. 175).
  - 30) Ein ganz ähnliches Stück soll aus der nördlichen Mongolei stammen (Potratz 1941/1942, 182-183 Abb. 14). – Ein weiteres Beispiel einer ähnlichen Darstellung des »Herren/Herrin der Tiere« findet sich auf einem Bronzegefäß aus der Tomba del Cono von Vetulonia (prov. Grosseto/I; Egg 1996, 66 Abb. 37, 4; 70).
  - 31) Derartige Scheiben kommen allerdings auch in Frauengräbern vor (Tomedi 2000, 88. 100; Weidig/Weidig 2011, 192-193).
  - 32) Als weitere Beispiele für Doppelpferdedarstellungen seien genannt: Anhänger der Sammlung Pallotta, ca. 580-470 v. Chr. (Franchi dell'Orto 1999, 267 Kat.-Nr. 544). – Dreifuß mit figürlicher Dekoration aus Vulci (prov. Viterbo/I), ca. 525-500 v. Chr. (Haynes 1985, 154 Abb. 52b; 264). – Elfenbeinkamm

- aus Bologna, Arnoaldi Nekropole (Montelius 1895, 400 Taf. 84, 1). – Figürlich verzierte Ziste von Marzabotto (Bologna/I), 2. Viertel 7. Jh. v. Chr. (Sani 2010, 188-189 Taf. 32). – Henkelattaschen mit zwei Pferdeköpfen, 6./5. Jh. v. Chr. (Jurgeit 1999, 282-283).
- 33) Zum Thema »Herr/-in der Tiere« vgl. zahlreiche Beiträge in Counts/Arnold 2010.
- 34) Eine interessante Parallele, allerdings aus dem 2. Jh. v. Chr., stammt aus Grab 38 von Numantia (prov. Soria/E; Jimeno Martínez 2001, 245).
- 35) Kürzlich durchgeführte Prospektionen durch Jonas Abele (LAD) sowie Heiko Wagner und Regine Dendler (Kirchzarten) erbrachten Hunderte weiterer Scherben der Bronze- und Hallstattzeit, die derzeit ausgewertet werden.

## Literatur

- Adam 1984: A.-M. Adam, Bronzes étrusques et italiques (Paris 1984).
- Aigner Foresti 1980: L. Aigner Foresti, Der Ostalpenraum und Italien: ihre kulturellen Beziehungen im Spiegel der anthropomorphen Kleinplastik aus Bronze des 7. Jh.s v. Chr. (Firenze 1980).
- Ambs 1998: R. Ambs, Eine hallstattzeitliche Bestattung zweier Pferde mit Schirring und Wagen in einem Grabhügel bei Unterfahlheim, Gem. Nersingen/Schwaben. Bayer. Vorgeschbl. 63, 1998, 83-95.
- Art 1993: L'Art des Peuples Italiques. 3000 à 300 avant J.-C. [Ausstellungskat. Genf, Paris] (Napoli 1993).
- Bianchi Bandinelli/Giuliano 1973: R. Bianchi Bandinelli / A. Giuliano, Les Étrusques et l'Italie avant Rome (Paris 1973).
- Biel 1985: J. Biel, Der Keltenfürst von Hochdorf (Stuttgart 1985).
- 1987: J. Biel, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern (Stuttgart 1987).
- Biel/Heiligmann/Krausse 2009: J. Biel / J. Heiligmann / D. Krausse (Hrsg.), Landesarchäologie. Festschrift für Dieter Planck zum 65. Geburtstag (Stuttgart 2009).
- Bittel/Kimmig/Schiek 1981: K. Bittel / W. Kimmig / S. Schiek (Hrsg.), Die Kelten in Baden-Württemberg (Stuttgart 1981).
- Bockisch-Bräuer/Mühdorfer/Schönfelder im Druck: Ch. Bockisch-Bräuer / B. Mühdorfer / M. Schönfelder (Hrsg.), Die frühe Eisenzeit in Mitteleuropa. Early Iron Age in Central Europe. Internationale Tagung vom 20.-22. Juli 2017 in Nürnberg (im Druck).
- Brosseder 2004: U. Brosseder, Studien zur Ornamentik hallstattzeitlicher Keramik zwischen Rhönetal und Karpatenbecken (Bonn 2004).
- Burgio/Campagnari 2010: R. Burgio / S. Campagnari, La necropoli »Fornace Minelli« di Bazzano (Bo). In: Burgio/Campagnari/Malnati 2010, 115-152.
- Burgio/Campagnari/Malnati 2010: R. Burgio / S. Campagnari / L. Malnati (Hrsg.), Cavalieri etruschi dalle valli al Po. Tra Reno e Panaro, la valle del Samoggia nell'VIII e VII secolo a. C. [Ausstellungskat.] (Bologna 2010).
- Castelluccia 2015: M. Castelluccia, I morsi bronzei nel Vicino Oriente antico. In: Equus frenatus: morsi dalla collezione Giannelli (Breno-Brescia 2015) 41-89.
- Chaume 2001: B. Chaume, Vix et son territoire à l'Age du Fer. Fouilles du mont Lassois et environnement du site princier (Montagnac 2001).
- Classen/Gussmann/von Looz 2013: E. Classen / S. Gussmann / G. von Looz, Regulaer und doch außergewöhnlich – Eine hallstattzeitliche Bestattung mit Zuggeschirr von Otzing, Lkr. Deggen-
- dorf. In: L. Husty / K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 31. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2013) 191-213.
- Counts/Arnold 2010: D. B. Counts / B. Arnold (Hrsg.), The Master of Animals in Old World Iconography (Budapest 2010).
- Dore 2010: A. Dore, Catalogo. Valle del Samoggia. Monteveglio (Bo), podere S. Giovanni. In: Burgio/Campagnari/Malnati 2010, 104-114.
- 2012: A. Dore, The Ladies of Bologna. In: Ch. Stampolidis / M. Giannopoulou (Hrsg.), »Princesses« of the Mediterranean in the Dawn of History [Ausstellungskat.] (Athens 2012) 116-131.
- Drago 2012: L. Drago, Ricerche sul tema del bestiario fantastico di età orientalizzante. I precedenti della prima età del Ferro: continuità o discontinuità? In: M. C. Biella / E. Giovannelli / L. Perego (Hrsg.), Il bestiario fantastico di età orientalizzante nella penisola italiana (Trento 2012) 15-33.
- Ducati 1931: P. Ducati, Osservazioni su di un tripode vetuloniese e su monumenti affini. Stud. Etruschi 5, 1931, 85-103.
- Dvořák 1938: F. Dvořák, Knížecí pohřby na vozech ze starší doby železné. Wagengräber der älteren Eisenzeit in Böhmen (Praha 1938).
- Echinger 2017: B. Echinger, Das hallstattzeitliche Wagengrab von Köngen, Lkr. Esslingen. Fundber. Baden-Württemberg 37, 2017, 7-53.
- Echt 1999: R. Echt, Das Fürstinnengrab von Reinheim. Studien zur Kulturgeschichte der Früh-La-Tène-Zeit (Bliesbruck-Reinheim 1999).
- Egg 1986a: M. Egg, Italische Helme. Studien zu den ältereisenzeitlichen Helmen Italiens und der Alpen (Mainz 1986).
- 1986b: M. Egg, Die »Herrin der Pferde« im Alpengebiet. Arch. Korbl. 16, 1986, 69-78.
- 1991: M. Egg, Ein neuer Kesselwagen aus Etrurien. Jahrb. RGZM 38, 1991, 191-222.
- 1996: M. Egg, Das hallstattzeitliche Fürstengrab von Strettweg bei Judenburg in der Obersteiermark (Mainz 1996).
- Egg/Lehnert/Lehnert 2010: M. Egg / U. Lehnert / R. Lehnert, Die Neurestauration des Kultwagens von Strettweg in der Obersteiermark. Rest. u. Arch. 3, 2010, 1-25.
- Eibner u. a. 2011: A. Eibner / R. Karl / J. Leskovar / K. Löcker / Ch. Zingerle (Hrsg.), Pferd und Wagen in der Eisenzeit. Akten zur Tagung in Wien, 23.-26. Februar 2000 (Wien 2011).
- von Eles 2007: P. von Eles (Hrsg.), Le ore e i giorni delle donne. Dalla quotidianità alla sacralità tra VIII e VII secolo a. C. [Ausstellungskat.] (Verucchio 2007).
- von Eles Masi 1986: P. von Eles Masi, Le fibule dell'Italia settentrionale (München 1986).

- Emiliozzi 1997: A. Emiliozzi (Hrsg.), *Carri da guerra e principi etruschi* [Ausstellungskat. Viterbo] (Roma 1997).
- Esposito 2015: A. Esposito, *Sepulture dell'aristocrazia rurale nell'Imolese* [Diss. Univ. Napoli 2015]. [www.fedoa.unina.it/10329/](http://www.fedoa.unina.it/10329/) (18. 5. 2018).
- Etrusker 2017: *Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien* [Ausstellungskat. Karlsruhe] (Darmstadt 2017).
- Fischer 1979: U. Fischer, *Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald* (Frankfurt a. M. 1979).
- Flouest 1985: J.-L. Flouest, *Une tombe du Hallstatt ancien à Saulces-Champenoises, Ardennes*. In: *Éléments de pré- et protohistoire européenne. Hommages à Jacques-Pierre Millotte* (Paris 1985) 539-545.
- Fogolari 1960: G. Fogolari, *Sanzeno nella Anauia*. In: *Civiltà del Ferro* (Bologna 1960) 265-321.
- Fontijn/van der Vaart 2013: D. Fontijn / S. van der Vaart, *Dismantled, transformed, and deposited – prehistoric bronze from the centre of mound 7*. In: D. Fontijn / S. van der Vaart / R. Jansen (Hrsg.), *Transformation through Destruction. A monumental and extraordinary Early Iron Age Hallstatt C barrow from the ritual landscape of Oss-Zevenbergen* (Leiden 2013) 151-193.
- Franchi dell'Orto 1999: L. Franchi dell'Orto (Hrsg.), *Die Picener. Ein Volk Europas* [Ausstellungskat. Frankfurt a. M.] (Roma 1999).
- Gassmann/Ligouis 2015: G. Gassmann / B. Ligouis, *Montanarchäologische Fragen zur Rohstoffversorgung der Heuneburg*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2015, 55-59.
- Gebhard 2015: R. Gebhard, *Otzing – Ein Grab voller Geheimnisse*. In: L. Husty / K. Schmotz (Hrsg.), *Vorträge des 33. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2015)* 163-169.
- Gebhard/Metzner-Nebelsick/Schumann 2016: R. Gebhard / C. Metzner-Nebelsick / R. Schumann, *Excavating an extraordinary burial of the Early Hallstatt period from Otzing, eastern Bavaria, in the museum laboratories. PAST – Newsletter Prehist. Soc.* 82, 2016, 1-3.
- Gentili 1994: G. V. Gentili, *La necropoli sotto la Rocca Malatestiana (Fondo Lippi)*. In: *Il dono delle Eliadi. Ambre e oreficerie dei principi etruschi di Verucchio* [Ausstellungskat.] (Rimini 1994) 67-121.
- Geupel 1975: F. Geupel, *Hallstattzeitliche Grabhügel von Oberwiesacker, Lkr. Parsberg (Oberpfalz)*. In: J. Preuß (Hrsg.), *Symbolae Praehistoricae. Festschrift zum 60. Geburtstag von Friedrich Schlette* (Berlin 1975) 161-182.
- Glunz 1997: B. E. Glunz, *Studien zu den Fibeln aus dem Gräberfeld von Hallstatt, Oberösterreich* (Linz 1997).
- Glunz-Hüsken 2017: B. Glunz-Hüsken, *Religiöse Symbolik in reichen Gräbern der Nekropole von Hallstatt, Oberösterreich* (Rahden/Westf. 2017).
- Goessler 1923: P. Goessler, *Altertümer (vor- und frühgeschichtliche)*. In: *Beschreibung des Oberamts Riedlingen* (Stuttgart 1923) 167-274.
- Gut 2000: A. Gut, *Die Sammlung Forschner und die weiteren archäologischen Sammlungsbestände im Braith-Mali-Museum Biberach* (Stuttgart 2000).
- Guzzo/Moscato/Susini 1994: P. G. Guzzo / S. Moscato / G. Susini (Hrsg.), *Antiche genti d'Italia* [Ausstellungskat. Rimini] (Roma 1994).
- Haffner im Druck: A. Haffner, *Das Bronzeperdchen von Freisen im nordöstlichen Saarland, ein Meisterwerk keltischer Kunst*. *Trierer Zeitschr.* (im Druck).
- Hančar 1935: F. Hančar, *Ross und Reiter im urgeschichtlichen Kaukasus*. *Ipek* 10, 1935, 49-65.
- Hansen/Steffen 2018: L. Hansen / Ch. Steffen, *Die Dame von Kirchheim? Zur Bedeutung von Tracht- und Schmuckausstattungen für die soziale Interpretation von archäologischen Grabfunden*. In: J. Bofinger (Hrsg.), *Steinzeitdorf und Keltengold. Archäologische Entdeckungen zwischen Alb und Neckar* (Esslingen 2018) 110-121.
- Hansen u. a. 2015: L. Hansen / D. Krause / R. Tarpini / J. Wahl, *Besiedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung im Umfeld der Heuneburg während der Hallstatt- und Frühlatènezeit – erste Ergebnisse*. Arch. Korrb. 45, 2015, 499-518.
- Hansen u. a. 2016: L. Hansen / R. Tarpini / G. Gassmann / J. Abele / S. Teuber / Th. Scholten / R. Hartmayer / D. Krause, *Ländliche Siedlungsstellen im Umland des »Fürstensitzes« Heuneburg*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2016, 129-133.
- Hansen u. a. 2017: L. Hansen / R. Tarpini / E. Stephan / H. Junius / J. Abele / W. Weiher / D. Krause, *Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung von Langenenslingen »Ensmad« am Südrand der Schwäbischen Alb*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2017, 124-128.
- von Hase 1969: F.-W. von Hase, *Die Trensens der Früheisenzeit in Italien* (München 1969).
- 1984: F.-W. von Hase, *Die goldene Prunkfibel aus Vulci, Ponte Sodo*. *Jahrb. RGZM* 31, 1984, 247-304.
- Hauser 2014: F. Hauser, *Der Ipf bei Bopfingeren und das Nördlinger Ries im überregionalen Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit*. In: R. Krause (Hrsg.), *Neue Forschungen zum frühkeltischen Fürstensitz auf dem Ipf* (Bonn 2014) 213-224.
- Haynes 1985: S. Haynes, *Etruscan Bronzes* (London, New York 1985).
- Hees 2002: M. Hees, *Siedlungsarchäologie der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Raum Heilbronn* [Diss. Univ. Tübingen 2002]. <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/49309> (7. 12. 2018).
- Hencken 1957: H. Hencken, *Horse Tripods of Etruria*. *Am. Journal Arch.* 61, 1957, 1-4.
- 1971: H. Hencken, *The Earliest European Helmets: Bronze Age and Early Iron Age* (Cambridge MA 1971).
- Herrmann 1968: H.-V. Herrmann, *Frühgriechischer Pferdeschmuck vom Luristantypus*. *Jahrb. DAI* 83, 1968, 1-38.
- Hoppe 1986: M. Hoppe, *Die Grabfunde der Hallstattzeit in Mittelfranken* (Kallmünz/Opf. 1986).
- Jansen/van der Vaart-Verschoof 2017: R. Jansen / S. van der Vaart-Verschoof, *A cluster of chieftains' graves in the Netherlands? Cremating and inhumating elites during Ha C on the Maashorst, NL*. In: Schumann/van der Vaart-Verschoof 2017, 127-144.
- Jimeno Martínez 2001: A. Jimeno Martínez, *Numancia*. In: M. Almagro-Gorbea / M. Mariné / J. R. Álvarez Sanchís (Hrsg.), *Celtas y Vettones* [Ausstellungskat.] (Ávila 2001) 239-247.
- Jockenhövel 1980: A. Jockenhövel, *Die Rasiermesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland)* (München 1980).

- Joffroy 1979: R. Joffroy, *Vix et ses Trésors* (Paris 1979).
- Jurgeit 1999: F. Jurgeit, *Die etruskischen und italischen Bronzen sowie Gegenstände aus Eisen, Blei und Leder im Badischen Landesmuseum Karlsruhe* (Pisa, Roma 1999).
- Kaul 1998: F. Kaul, *Hesten i bronsesalderens kunst. Spor 13/1, 1998*, 18-21.
- 2003: F. Kaul, *Der Mythos von der Reise der Sonne. Darstellungen auf Bronzegegenständen der späten Nordischen Bronzezeit*. In: *Gold und Kult der Bronzezeit [Ausstellungskat.]* (Nürnberg 2003) 37-51.
- 2018: F. Kaul, *The Nordic Razor as a Medium of Creativity*. In: J. Sofaer (Hrsg.), *Considering Creativity. Creativity, Knowledge and Practice in Bronze Age Europe* (Oxford 2018) 105-115.
- Koch 1998: J. K. Koch, *Symbol einer neuen Zeit. Hallstattzeitliche Pferdestatuetten aus Metall*. In: A. Müller-Karpe / H. Brandt / H. Jöns / D. Krauß / A. Wigg (Hrsg.), *Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet* (Rahden/Westf. 1998) 291-311.
- 2004: J. K. Koch, *Ein Pferd für Gunzenhausen. Die Rekonstruktion eines Ha C-zeitlichen Pferdegeschirrs*. In: F. Fleischer / W.-R. Teegen (Hrsg.), *Miszellen für Prof. Dr. Sabine Rieckhoff von ihren Mitarbeitern und Schülern. Zusammenfassungen der Poster* (Leipzig 2004) 29-31.
- 2006: J. K. Koch, *Hochdorf VI. Der Wagen und das Pferdegeschirr aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf* (Kr. Ludwigsburg) (Stuttgart 2006).
- 2011: J. K. Koch, *Die Entwicklung des Pferdegeschirrs im westlichen Hallstattkreis*. In: *Eibner u. a.* 2011, 58-62.
- Kossack 1954: G. Kossack, *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas* (Berlin 1954).
- 1959: G. Kossack, *Südbayern während der Hallstattzeit* (Berlin 1959).
- 1970: G. Kossack, *Gräberfelder der Hallstattzeit an Main und Fränkischer Saale* (Kallmünz/Opf. 1970).
- Krausse/Ebinger-Rist 2018: D. Krausse / N. Ebinger-Rist, *Das Geheimnis der Keltenfürstin. Der Sensationsfund von der Heuneburg* (Darmstadt 2018).
- Krausse u. a. 2016: D. Krausse / M. Fernández-Götz / L. Hansen / I. Kretschmer, *The Heuneburg and the Early Iron Age Princely Seats: First Towns North of the Alps* (Budapest 2016).
- Krausse u. a. 2017: D. Krausse / I. Kretschmer / L. Hansen / M. Fernández-Götz, *Die Heuneburg – keltischer Fürstensitz an der oberen Donau* (Stuttgart 2017).
- Kurz 2009: S. Kurz, *Neue Herren auf der Burg? Ein Beitrag zur historischen Interpretation der Heuneburg am Ende der Periode IV*. In: *Biel/Heiligmann/Krausse 2009*, 143-161.
- Leskovar 1998: J. Leskovar, *Drei Wagengräber im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Mitterkirchen/Oberösterreich* [Diplomarbeit Univ. Wien 1998].
- Locatelli 2010: D. Locatelli, *Catalogo. Valle del Panaro. Savignano sul Panaro (Mo), podere Fallona, tomba 2*. In: *Burgio/Campagnari/Malnati 2010*, 220-222.
- Mäder 2001: A. Mäder, *Die spätbronzezeitliche Seeufersiedlung Zürich-Alpenquai 1: Die Metallfunde. Baggerungen von 1916 und 1919* (Zürich, Egg 2001).
- Marzatico 2002: F. Marzatico, *Die »Herrin der Tiere«*. In: *Archaeo-Tirol. Kl. Schr. 2* (Wattens 2002) 149-151.
- 2012: F. Marzatico, *Testimonianze figurative nel bacino dell'Adige fra l'età del Bronzo e l'età del Ferro*. In: *Atti della XLII Riunione Scientifica. L'arte preistorica in Italia* (Trento 2012) 309-332.
- Metzner-Nebelsick 2002: C. Metzner-Nebelsick, *Der »Thrako-Kimmerische« Formenkreis aus der Sicht der Urnenfelder- und Hallstattzeit im südöstlichen Pannonien* (Rahden/Westf. 2002).
- 2007: C. Metzner-Nebelsick, *Pferdchenfibeln – Zur Deutung einer frauenspezifischen Schmuckform der Hallstatt- und Frühlatènezeit*. In: M. Blečić / M. Črešnar / B. Hänsel / A. Hellmuth / E. Kaiser / C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Scripta Praehistorica in Honorem Biba Teržan* (Ljubljana 2007) 707-735.
- Meyer 2017: M. G. Meyer, *Ein frühmittelalterlicher Reihengräberfriedhof in Daugendorf*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2017* (2018), 216-219.
- Meyer/König 2016: M. G. Meyer / J. König, *Mit Reiter und Wagen ins Jenseits – außergewöhnliche Grabfunde aus keltischen Grabhügeln bei Unlingen*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2016* (2017), 120-123.
- Mischka 2017a: D. Mischka, *Die Grabhügel von St. Helena*. *Bayer. Arch.* 2017/1, 4-11.
- 2017b: D. Mischka, *Pflugspuren unter hallstattzeitlichen Grabhügeln von Sankt Helena, Gemeinde Simmelsdorf, Lkr. Nürnberger Land, Mittelfranken*. *Arch. Jahr Bayern 2017* (2018), 40-43.
- im Druck: D. Mischka, *Das Gräberfeld von St. Helena, Gemeinde Simmelsdorf, Lkr. Nürnberger Land – Zwischenbericht zu den Ausgrabungen*. In: *Bockisch-Bräuer/Mühdorfer/Schönfelder im Druck*.
- Montelius 1895: O. Montelius, *La civilisation primitive en Italie depuis l'introduction des métaux. 1: Fibules et Italie septentrionale* (Stockholm 1895).
- Moretti Sgubini 2002: A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Il Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia* (Roma 2002).
- Mühdorfer 2009: B. Mühdorfer, *Zur Rekonstruktion des Wagens von Gaishaim, Gde. Etzelwang, Lkr. Amberg-Weizsach*. In: *Beiträge zur Hallstatt- und Latènezeit in Nordostbayern und Thüringen. Tagung vom 26.-28. Oktober in Nürnberg* (Nürnberg 2009) 45-66.
- Müller-Karpe 1959: H. Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen* (Berlin 1959).
- Neugebauer 1988: J.-W. Neugebauer, *Neuere Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Hallstattkultur in Nordösterreich*. *Arch. Alpen Adria 1*, 1988, 85-107.
- Pallottino 1992: M. Pallottino (Hrsg.), *Gli Etruschi e l'Europa* [Ausstellungskat. Paris, Berlin] (Milano 1992).
- Pare 1987: Ch. F. E. Pare, *Der Zeremonialwagen der Hallstattzeit: Untersuchungen zu Konstruktion, Typologie und Kulturbeziehungen*. In: *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit. Untersuchungen zu Geschichte und Technik* (Mainz 1987) 189-248.
- 1992: Ch. F. E. Pare, *Wagons and Wagon Graves of the Early Iron Age in Central Europe* (Oxford 1992).
- 1996: Ch. Pare, *Fünf hallstattzeitliche Wagengräber am südlichen Oberrheingraben – Cinq tombes à char hallstattiennes du*

- Rhin supérieur. In: Trésors Celtes et Gaulois. La Rhin supérieur entre 8000 et 50 avant J.-C. [Ausstellungskat. Unterlinden] (Colmar 1996) 31-43.
- 1999: Ch. Pare, Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa. Teil II: Grundzüge der Chronologie im westlichen Mitteleuropa (11.-8. Jahrhundert v. Chr.). Jahrb. RGZM 46, 1999, 175-315.
- Paret 1935-1938: O. Paret, Weitere Hallstattgräber bei Ebingen. Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935-1938 (1938), 47-50.
- Patek 1982/1983: E. Patek, Die nordosttransdanubische Hallstattgruppe: Ein Überblick. Mitt. Arch. Inst. Ungar. Akad 12/13, 1982/1983, 59-84.
- Pauli/Ambis 1993/1994: L. Pauli / R. Ambis, Neue Gräber der Hallstattzeit an der unteren Iller. Ber. Bayer. Bodendenkmalpf. 34/35, 1993/1994, 90-118.
- Paulus 1878: E. Paulus, Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen in den Jahren 1876 und 1877. Württ. Vierteljahrsh. Landesgesch. 1, 1878, 35-43.
- Pertlwieser 1987: M. Pertlwieser, Frühhallstattzeitliche Wagenbestattungen in Mitterkirchen. In: Prunkwagen und Hügelgrab. Kultur der frühen Eisenzeit von Hallstatt bis Mitterkirchen (Linz 1987) 55-70.
- Pleiner 1959: R. Pleiner, Bylanské knížecí hroby v Lovosicích [Bylaner Fürstengräber in Lovosice]. Arch. Rozhledy 11, 1959, 653-660, 669-673.
- Plouin 1997: S. Plouin, L'environnement funéraire des »residences princières« dans le fossé rhénan supérieur: evolution sociale entre le Hallstatt C et le Hallstatt D3. In: P. Brun / B. Chaume (Hrsg.), Vix et les éphémères principautés celtiques. Les VI<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècles avant J.-C. en Europe centre-occidentale. Actes du colloque de Châtillon-sur-Seine (27-29 octobre 1993) (Paris 1997) 67-81.
- Potratz 1941/1942: H. A. Potratz, Die luristanischen Pferdegebisse. Prähist. Zeitschr. 22/23, 1941/1942 (1942), 169-234.
- Principi 2000: Principi etruschi tra Mediterraneo ed Europa [Ausstellungskat. Bologna] (Venezia 2000).
- Ranke 1906: J. Ranke, Feuerböcke und Bratspieße aus prähistorischer Zeit in Bayern. Korrb. Dt. Ges. Anthr. 37, 1906, 128-133.
- Reichenberger 1994: A. Reichenberger, Hallstattzeitliche Pferdchenterrakotten in Nordbayern und Böhmen. In: M. M. Rind / K. Schmotz / M. Zápotocká (Hrsg.), Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 3. Treffen 16. bis 19. Juni 1993 in Kelheim. Resümees der Vorträge (Deggen-dorf, Kelheim 1994) 110-117.
- 2000: A. Reichenberger, Bildhafte Darstellungen der Hallstattzeit (Fürth 2000).
- Reim 1994: H. Reim, Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Baden-Württemberg. In: P. Schauer (Hrsg.), Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zwischen Nordsee und Kaukasus (Regensburg 1994) 99-125.
- 2009: H. Reim, Eine Bronzesitula mit hölzernem Deckelknopf aus einem Grabhügel bei Aßmannshardt, Gde. Schemmerhofen, Kreis Biberach. Zur jüngeren Hallstattzeit zwischen Donau und Riß. In: Biel/Heiligmann/Krause 2009, 175-192.
- Rossi 2009: G. Rossi, Le figure fantastiche e mitologiche nell'arte rupestre camuna. In: XXIII Valcamonica Symposium 2009, 309-314. [www.cisp.it/web/INFOCCSP/VCS%20storico/vcs2009pdf/rossi.pdf](http://www.cisp.it/web/INFOCCSP/VCS%20storico/vcs2009pdf/rossi.pdf) (7. 12. 2018).
- Šaldová 1968: V. Šaldová, Halštatská mohylová kultura v západních Čechách. Pohřebiště Nynice [Die hallstattzeitliche Hügelgräberkultur in Westböhmen. Das Gräberfeld von Nynice]. Pam. Arch. 59, 1968, 297-399.
- Sani 2010: S. Sani, Catalogo. Valle del Reno. Marzabotto (Bo), Pian di Venola, necropoli della prima età del Ferro. In: Burgio/Campagnari/Malnati 2010, 180-192.
- Schickler 2001: H. Schickler, Heilige Ordnungen. Zu keltischen Funden im Württembergischen Landesmuseum (Stuttgart 2001).
- Schneider im Druck: Ph. Schneider, Das hallstattzeitliche Wagengrab von Adelschlag-Weißenkirchen (Lkr. Eichstätt, Oberbayern). In: Bockisch-Bräuer/Mühldorfer/Schönfelder im Druck.
- Schreg 1995: R. Schreg, Eine Altgrabung im hallstattzeitlichen Grabhügelfeld Hut bei Equarhofen, Gde. Simmershofen, Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim. Beitr. Arch. Mittelfranken 1, 1995, 22-34.
- Schumann/van der Vaart-Verschoof 2017: R. Schumann / S. van der Vaart-Verschoof (Hrsg.), Connecting Elites and Regions. Perspectives on contacts, relations and differentiation during the Early Iron Age Hallstatt C period in Northwest and Central Europe (Leiden 2017).
- Scott/Powell 1969: J. G. Scott / T. G. E. Powell, A Bronze Horse Figurine found near Birkwood, Lesmahagow, Lanarkshire. Ant. Journal 49, 1969, 118-126.
- Selig 1998: Th. Selig, Der Marktflecken Unlingen. Eine Heimatgeschichte für seine Landsleute (Riedlingen 1930, Nachdruck Unlingen 1998).
- Sievers 1984: S. Sievers, Die Kleinfunde der Heuneburg (Mainz 1984).
- Spindler 1976: K. Spindler, Magdalenenberg IV. Der hallstattzeitliche Fürstengrabhügel bei Villingen im Schwarzwald 4 (Villingen-Schwenningen 1976).
- Stegmaier im Druck: G. Stegmaier, Untersuchungen zur Heuneburg-Vorbürg und -Außensiedlung im Spiegel früheisenzeitlicher Zentralisierungsprozesse (Ergebnisse der Grabungen 2000-2003) (im Druck).
- Stöllner 2002: Th. Stöllner, Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. I: Auswertung (Salzburg 2002).
- Teleaga 2017: E. Teleaga, Studien zu den späthallstattzeitlichen Wagengräbern des Karpatenbeckens (Rahden/Westf. 2017).
- Teßmann 2009: B. Teßmann, Drei Pferdefigurchen aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Zur Verbreitung und Funktion bronzener Tierplastiken der älteren Eisenzeit. Acta Praehist. et Arch. 41, 2009, 189-205.
- Thomas 1956: E. B. Thomas, Archäologische Funde in Ungarn (Budapest 1956).
- Tomedi 2000: G. Tomedi, Italische Panzerplatten und Panzerscheiben (Stuttgart 2000).
- 2002: G. Tomedi, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög. Die Altgrabungen von 1883 bis 1892 (Budapest 2002).
- Torbrügge 1965: W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. II: Die Funde und Fundplätze in der Gemeinde Beilngries (Kallmünz/Opf. 1965).

- 1979: W. Torbrügge, Die Hallstattzeit in der Oberpfalz. I: Auswertung und Gesamtkatalog (Kallmünz/Opf. 1979).
- Tovoli 1989: S. Tovoli, Il sepolcreto villanoviano Benacci Caprara di Bologna (Bologna 1989).
- Trachsel 2004: M. Trachsel, Untersuchungen zur relativen und absoluten Chronologie der Hallstattzeit (Bonn 2004).
- 2011: M. Trachsel, Werkstätten hallstattzeitlicher Prunkwagen. Ein Essay über Identifikation, Distribution und Organisation. In: Eibner u. a. 2011, 95-109.
- van der Vaart-Verschoof 2017: S. van der Vaart-Verschoof, Fragmenting the Chieftain. A practice-based study of Early Iron Age Hallstatt C elite burials in the Low Countries (Leiden 2017).
- van der Vaart-Verschoof/Schumann 2017: S. van der Vaart-Verschoof / R. Schumann, Differentiation and globalization in Early Iron Age Europe. Reintegrating the early Hallstatt period (Ha C) into the debate. In: Schumann / van der Vaart-Verschoof 2017, 9-27.
- Vanden Berghe 1981: L. Vanden Berghe, Luristan. Vorgeschichtliche Bronzekunst aus Iran (München 1981).
- Wagner 2000: M. Wagner, Tierdarstellungen der prähistorischen Metallzeiten in Bayern (Oxford 2000).
- Warneke 1999: Th. F. Warneke, Hallstatt- und frühlatènezeitlicher Anhänger schmuck. Studien zu Metallanhängern des 8.-5. Jahrhunderts v. Chr. zwischen Main und Po (Rahden/Westf. 1999).
- Weidig 2005: J. Weidig, Der Drache der Vestiner – Zu den Motiven der durchbrochenen Bronzegürtelbleche vom »Typ Capena«. Arch. Korbl. 35, 2005, 473-492.
- 2016: J. Weidig, I draghi appenninici. Appunti sulle raffigurazioni degli animali fantastici italici tra Abruzzo, Umbria e Marche. In: M. C. Biella / E. Giovanelli (Hrsg.), Nuovi studi sul bestiario fantastico di età orientalizzante nella penisola italiana (Trento 2016) 247-263.
- Weidig/Weidig 2011: J. Weidig / Ch. Weidig, Nur glänzendes Blech oder echter Schutz? Die ältesten italischen Panzerscheiben (Mozzano, Cittaducale, Capena) und die Frage der Kampfweise in Zentralitalien. Jahrb. RGZM 58, 2011, 189-242.
- Weißborn/Pertlwieser 1983: O. Weißborn / M. Pertlwieser, Hallstattzeitliche Hügelgräber im Machland. Ergebnisse der jüngsten Ausgrabungen in Mitterkirchen (Linz 1983).
- Willms 2002: Ch. Willms, Der Keltenfürst aus Frankfurt. Macht und Totenkult um 700 v. Chr. (Frankfurt a. M. 2002).
- Wirth 2010: S. Wirth, Sonnenbarke und zyklisches Weltbild – Überlegungen zum Verständnis der spätbronzezeitlichen Ikonographie in Mitteleuropa. In: H. Meller / F. Bertemes (Hrsg.), Der Griff nach den Sternen. Wie Europas Eliten zu Macht und Reichtum kamen. Internationales Symposium in Halle (Saale) 16.-21. Februar 2005 (Halle/Saale 2010) 501-515.
- Zahlhaas 2002: G. Zahlhaas, Luristan. Antike Bronzen aus dem Iran (München 2002).
- Zápotocký 1964: M. Zápotocký, Bylanské kostrové hroby na dolním Poohří [Bylaner Skelettgräber im unteren Egergebiet]. Pam. Arch. 60, 1964, 156-177.
- Zürn 1957: H. Zürn, Katalog Zainingen. Ein hallstattzeitliches Grabhügelfeld (Stuttgart 1957).
- 1987: H. Zürn, Hallstattzeitliche Grabfunde in Württemberg und Hohenzollern (Stuttgart 1987).

## Zusammenfassung / Summary / Résumé

### Außergewöhnliche hallstattzeitliche Grabfunde aus Unlingen (Lkr. Biberach)

2016 wurden im Zuge von Straßenbaumaßnahmen drei hallstattzeitliche Grabhügel mit fünf Bestattungen in Unlingen untersucht. Hervorzuheben ist ein beraubtes Wagengrab der Stufe Ha C/D1, das eine außergewöhnliche Statuette enthielt. Eine anthropomorphe Figur sitzt auf einem Pferd mit zwei Köpfen, dessen beste Vergleiche in Zentral- und Oberitalien anzutreffen sind und in die zweite Hälfte des 8. und die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren. Dieses Grab zeigt, dass lokale Eliten bereits vor der Entstehung der Heuneburg im Umfeld des ca. 11 km entfernten Berges Bussen ansässig waren. Aber auch zur Zeit der Heuneburg in den Stufen Ha D1 bis Ha D3 wurden in Unlingen weiterhin teils herausragende Bestattungen angelegt.

### Extraordinary Graves of the Hallstatt Period from Unlingen (Lkr. Biberach)

In 2016 three Hallstatt barrows with five burials were investigated due to road building activities. Special attention has to be paid to a robbed wagon grave of the period Ha C/D1 which contained an exceptional figurine. An anthropomorphic figure is sitting on a horse with two heads. The best parallels are known from Central and Upper Italy and date to the second half of the 8<sup>th</sup> and first half of the 9<sup>th</sup> century BC. This grave demonstrates that local elites were present, already before the Heuneburg was built, in the periphery of the Bussen mountain, in about 11 km distance. However, some exceptional burials also date to the time of the Heuneburg during the periods Ha D1 to Ha D3.

Translation: M. Struck

### **Découvertes exceptionnelles de tombes Hallstattiennes à Unlingen (Lkr. Biberach)**

En 2016, trois tumulus du Hallstatt avec cinq sépultures ont été fouillées préventivement à Unlingen avant la construction d'une route. Il faut souligner une tombe de char pillée de la période Ha C/D1, qui contenait une statuette inhabituelle. Une figure anthropomorphe est assise sur un cheval à deux têtes, dont les meilleures comparaisons se trouvent dans le centre et le nord de l'Italie et datent de la seconde moitié du 8<sup>e</sup> et de la première moitié du 7<sup>e</sup> siècle av. J.-C. Cette tombe montre que les élites locales résidaient déjà avant l'émergence de la Heuneburg dans les environs de la montagne de Bussen, à environ 11 km de là. Mais même à l'époque de la Heuneburg, dans les périodes Ha D1 à Ha D3, des sépultures exceptionnelles ont continué à être aménagées à Unlingen. Traduction: L. Bernard

#### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Baden-Württemberg / Hallstattzeit / Wagengrab / Reiterstatuette / doppelköpfiges Pferd  
Baden-Württemberg / Hallstatt period / waggon grave / equestrian figurine / double-headed horse  
Bade-Wurtemberg / Hallstatt / tombe à char / statuette de cavalier / cheval bicephale

**Leif Hansen**

**Marcus G. Meyer**

**Roberto Tarpini**

Regierungspräsidium Stuttgart

Landesamt für Denkmalpflege

Referate 84.1 und 84.2

Berliner Str. 12

73728 Esslingen

leif.hansen@rps.bwl.de

marcus.meyer@rps.bwl.de

roberto.tarpini@rps.bwl.de